

Erscheint 7-mal wöchentl. Bezugspreis halbjährlich 2.—, 3-monatig 1.—, bei Postbezug monatlich 4.—, 31. Zur Vermeidung von Unterbrechungen in der Zustellung wird um rechtzeitige Erneuerung des Bezuges gebeten. Falls durch höhere Gewalt, Streik usw. die Zeitung in beschränktem Umfange verspätet oder nicht erscheint, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch an den Verlag. Poltschekkonto Breslau Nr. 37 014 P. A. D. Katowice Nr. 300 930.

Hauptgeschäftsstellen: Chorzów, Telefon 419 45 Katowice, Telefon 337 41, 337 42

Der oberschlesische KATOWITZER

Anzeigenpreise: 0,15 Bl. für die Millimeterzeile, 0,75 Bl. für die Reklamemillimeterzeile. — Plagvorkorrekturen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Telefonische Mitteilungen sind schriftl. zu bestätigen. Beilagengebühr für je 1000 Stück 8.— Bl. Bei Konjunktur oder gerichtl. Beitreibungen kein Rabatt. Nebengeschäftsstellen: Myslowice :: Rybnik, Telefon 65 Byczyna :: Tarnowskie Góry, Telefon 543 40 :: Bielsko, Tel. 2224 Geschäftsstelle für Deutschland: Beuthen D. O. S., Buchhandlung Paul Blochel, Gräuperstraße 1. 4. Braustraße Telefon : 2204

Das Deutschtum in Polen darf nicht „den großen Herrn“ spielen...

Wieder Scharfmacher am Werk

Die „Nowa Rzeczpospolita“ kündigt Interpellationen zur Minderheitenfrage an So geht es wirklich nicht!

Warschau, 14. Juni. Die „Nowa Rzeczpospolita“, die bekanntlich mit der Kattowitzer „Polonia“ in engem Zusammenhang steht, weiß mit einer höchst sensationell aufgemachten Meldung aufzuwarten, wonach in „polnischen Kreisen“, die allerdings nicht näher umschrieben werden, die Absicht besteht, im Sejm eine Reihe von Interpellationen zur Minderheitenfrage einzubringen.

Den Anlaß dazu soll die angebliche Ablehnung der Denkschrift des Polenbundes in Deutschland durch die Reichsregierung geben, obwohl bisher von einer solchen Ablehnung nichts bekannt geworden, sondern in einer Verlautbarung des DNW vor kurzem mitgeteilt worden ist, daß die Wünsche des Polenbundes von den zuständigen Stellen im Reich zur Zeit geprüft werden. Weiter konnte das DNW darauf hinweisen, daß insbesondere über die Schulfragen seit längerer Zeit Besprechungen mit dem Bund der Polen stattfinden und die polnische Volksgruppe im übrigen an dem wirtschaftlichen Aufstieg des Deutschen Reiches der sich vor allem in der Beseitigung der Arbeitslosigkeit äußert, in vollem Umfange teilnimmt. Außerdem konnte in Berlin festgestellt werden, daß es bisher noch nicht zu den von deutscher Seite gewünschten Verhandlungen über Ausführungsbestimmungen zu den Minderheitsserklärungen vom 5. November 1937 gekommen ist, in denen durch gegenseitiges Einvernehmen Reibungsflächen im Bereich der Minderheitenpolitik beseitigt werden könnten.

Wenn die „Nowa Rzeczpospolita“ in ihrer Meldung weiter ankündigt zu können glaubt, daß einige Abgeordnete mit „sensationellen Anträgen“ hervortreten würden, in denen „die Regierung um sofortige Herausgabe entsprechender Dekrete über die Begrenzung der Rechte der Deutschen in Polen ersucht werden soll“, so dürfte hier sehr stark der Wunsch zum Vater des Gedankens geworden sein. Man kann sich nicht vorstellen, daß die Regierung diesbezüglichen „Anregungen“, die aus Kreisen kommen, deren Oppositionshaltung den maßgebenden Faktoren des Staates nur zu gut bekannt ist, eher Gehör schenken wird als den Vertretern der amtlichen Außenpolitik, die nach wie vor an der Linie der Verständigung mit Deutschland festhält.

Schon die Art, wie die „Nowa Rzeczpospolita“ die Angelegenheit behandelt, deutet darauf hin, daß es diesem Blatt um alles andere als um eine sachliche und zweckentsprechende Aussprache über die Minderheitenfragen geht. Wenn jenen polnischen Blättern, deren Stellungnahme den unentwegten Oppositionellen noch immer nicht scharf genug ist, vorgeworfen wird, daß sie versucht hätten, „die Öffentlichkeit einzuschläfern“, so geht schon daraus hervor, daß in der „Nowa Rzeczpospolita“ wieder einmal eine durch nichts begründete Scharfmacherei betrieben wird. Denn es gibt auch innerhalb der polnischen Regierungspresse kein einziges Blatt, das nicht mit leidenschaftlicher Anteilnahme über Beschwerden polnischer Volksgruppen in anderen Ländern berichtet. Freilich werden es ernsthaftere Blätter hauptsächlich auch künftig ablehnen, die öffentliche Meinung mit Meldungen von der Art der „Polonia“, Greuelnachricht über die Ermordung eines Polen in Kattowice aufzuwecken, die alsbald mit erfreulicher Entschiedenheit von der „Pat“ dementiert wurde. Die „Polonia“ hat der Pflicht zur Richtigstellung erst nach sichtlichem Zögern genügt und die Unwahrheit ihrer Bogenmeldung nur an sehr verletzlicher Stelle zugegeben, während vorher die Tartarenmeldung im „Kurjer Wieczorny“ fast die ganze erste Seite füllte.

Es kann nicht mehr verwundern, wenn die „Nowa Rzeczpospolita“ die groteske Behauptung aufstellt, daß das Deutschtum in Polen „den großen Herrn spielt“, und an die polnische Nation die Frage richtet, ob sie weiter mit „sträf-

licher Gleichgültigkeit“ zusehen wolle, wie die polnischen Volksgenossen im Reich „nach der Art der indischen Parias“ behandelt werden, oder ob sie endlich zu Taten schreiten werde. Das Blatt schlägt dann vor, einfach die genaue Zahl der Schulen, Organisationen, Zeitschriften und Zeitungen der Polen in Deutschland festzustellen und dann den Deutschen in Polen nur noch die gleiche Zahl dieser Einrichtungen zuzubilligen. Maßgebende Vertreter unserer deutschen Volksgruppe und die deutschen Blätter in Polen haben oft genug darauf hingewiesen, daß mit solchen Rechenexempeln Minderheitenfragen nicht gelöst werden können, daß vielmehr

Abg. Budzynski gegen nationale Ueberläufer

„Der Knopf am Rock“

Der Danziger Polenbund meldet seine Forderungen an

Warschau, 14. Juni. Der Polenbund in Danzig hat am Sonntag eine bemerkenswerte Tagung abgehalten, deren Verlauf erst heute genau aus einem umfangreichen Bericht der „Gazeta Polska“ zu entnehmen ist.

U. a. wandte sich eine einstimmig angenommene Entschließung der Tagung an die polnischen Gewerkschaften der Freien Stadt und mahnte sie zum Zusammenschluß zu einer einheitlichen polnischen „Arbeitsfront“, und zwar innerhalb eines kurzen Termins.

Der Vorsitzende des Danziger Polenbundes, Volkstagsabgeordneter Budzynski — nicht mit dem gleichnamigen Warschauer Sejmabgeordneten zu verwechseln — vertrat in seiner Rede eine Reihe von Wünschen und Beschwerden vor allem sozialpolitischer Art. Er wünschte Berücksichtigung der Polen durch die staatliche Arbeitsvermittlung ohne vorherige Ableistung von Landjahr oder Landhelferendienst und andere arbeitsrechtliche Neuregelungen, während er sich über den jetzigen Stand im Schulwesen der Freien Stadt zufriedener äußerte. Mit großer Schärfe wandte sich Abgeordneter Budzynski gegen nationale Ueberläufer, die ein für allemal des Namens eines Polen unwürdig geworden und aus dem Polenium ausgeschlossen seien. Zum Schluß berief er sich wieder auf das bekannte Wort des Marschalls Rydz-Śmigły, daß Polen sich keinen Knopf von seinem Rock abtrennen lassen würde, und bezog dieses Bild auf Danzig, das eben den Knopf am Rock darstelle.



Wir haben alles Verständnis dafür, daß sich ein Vertreter einer polnischen Volksgruppe mit scharfen Worten gegen nationale Ueberläufer ausspricht. Denn nichts ist schmähtlicher und schmerzlicher als die Preisgabe des angestammten Volkstums. Aber es ergibt sich dabei die Frage, warum in unserem Lande gewisse Kreise und Organisationen, nicht zuletzt die neuen Herren der Industrie, so eifrig bemüht sind, Deutsche zu nationalen Ueberläufern zu machen, indem sie sie vor die Entscheidung zwischen Volkstumstreue und Arbeitslosigkeit stellen. Was würde Abg. Budzynski wohl sagen, wenn die Arbeitsvermittlung in Danzig sich zunächst einmal danach erkundigen würde, ob ein polnischer Arbeiter bei einer Arbeitsstelle sucht, sein Kind in eine polnische oder deutsche Schule schickt? Und was würden die Polen in Danzig unternehmen, wenn sie in Gefahr wären, ihre Arbeitsstellen nur deshalb zu verlieren, weil ihre Kinder eine polnische Schule besuchen? Leider weiß man von vornherein, daß

die kulturellen Bedürfnisse einer anderen nationalen Volksgruppe gebührende Berücksichtigung finden müssen.

Der „Nowa Rzeczpospolita“ aber geht es, wie schon gesagt, ja nicht darum, sich für Minderheitenrechte einzusetzen und nach guten Wegen für eine Vereinigung von Schwierigkeiten zu suchen, ihr Ziel ist es ganz offensichtlich, die von der oppositionellen Presse seit jeher betriebene Stimmungsmache gegen die deutsch-polnische Verständigung zu verschärfen. Die Sorgen der Minderheiten sind solchen Scharfmachern nur willkommene Objekte, um ihre eigenen Manöver und ihre wirklichen Hintergründe zu verschleiern. Man darf erwarten, daß im polnischen Parlament mindestens die politische Klugheit den Sieg über solche Scharfmacher davonträgt.

solche Fragen, in denen naheliegende Vergleiche angedeutet werden, immer ohne Antwort bleiben...

Neuer Bischof in Danzig

Warschau, 14. Juni. Der bisherige Oberhirt der Danziger Diözese, Bischof O'Rourke, ist zurückgetreten. Der polnischen Meinung und dem heiligen kirchlichen Kreise kommt dieser Rücktritt nicht ganz unerwartet, da man bereits seit dem vorigen Jahre wußte, daß der Kirchenfürst, der die Danziger Diözese seit ihrer Begründung leitete, infolge der Schwierigkeiten, die er in der neuen, mit der Verfassungsentwicklung entstandenen kirchenpolitischen Lage fand, amtsmüde geworden war. Wie die „Pat“ dem gestrigen „Osservatore Romano“ entnehmen ist, Bischof O'Rourke ist zum Titularbischof von Szazene in Mesopotamien ernannt worden. Zu seinem Nachfolger hat Papst Pius XI. den bisherigen Probst der Danziger Kathedrale, Karl Maria Splitt, berufen.

„Konsolidierung des Friedens unabhängig von Konjunkturen“

Bedf in Reval eingetroffen

Estland will vor allem seine Neutralität wahren

Warschau, 14. Juni. Die Reise des Außenministers Bedf nach Reval vollzog sich gestern in beschleunigtem Tempo, da der Minister mit seinen Begleitern, zu denen der Leiter der Ostabteilung des Außenministeriums, Ministerialdirektor Kobylanski, gehört, die Fahrt im Flugzeug zurücklegte. Der Empfang in der estnischen Hauptstadt war nach den Berichten der Regierungspresse sehr herzlich.

Auch die estnischen Pressestimmen zur Begrüßung des polnischen Gasten lauten überaus freundschaftlich. Der neue Außenminister von Estland, Selter, erklärte gestern abend in seiner Begrüßungsrede, Estland sei durchdrungen von der Sorge um Wahrung seiner Neutralität und ebenso tief überzeugt, daß seine Freundschaft mit Polen zur Konsolidierung des Friedens in Osteuropa beitrage. Minister Bedf erklärte in seiner Antwort, die Stabilisierung des Friedens sei dann am festesten, wenn sie auf künstliche Formen verzichte. Sie werde dann unabhängig von allen wechselnden Konjunkturen und Doktrinen bleiben, wie das schon in den

Eine „Demokratische Partei“

Bemühungen um Annäherung der Linken

Warschau, 14. Juni. In Lemberg wurde am Sonntag auf einer Tagung des „Demokratischen Klubs“ und der Organisationen der sogenannten „Patriotischen Linken“ eine neue „Demokratische Partei“ gegründet, an deren Spitze wiederum der bisherige Vorsitzende des Warschauer „Demokratischen Klubs“, Senator Professor Michalowiec, steht.

Die neue Partei wendet sich vor allem an die Kreise der Intellektuellen und der städtischen Angestellten und an ähnliche Gruppierungen. Sie will mit den demokratischen Bauern- und Arbeiterparteien zusammenwirken, dabei aber die Ueberlieferung der Unabhängigkeitskämpfe Piłsudskis wahren. Obwohl der Name des früheren Ministerpräsidenten und jetzigen Senators Professor Bartel als Teilnehmer der Tagung nicht genannt wird, gehen doch hartnäckige Gerüchte um, die behaupten, daß Dr. Bartel führend an den Lemberger Beratungen teilgenommen habe. Von anderen bekannten Persönlichkeiten gehört aus Oberschlesien die Sozialpolitikerin Frau Krabielka, aus Warschau die Dozentin Marja Dąbrowska und eine Anzahl von Universitätsprofessoren und jüngeren Akademikern zu der Neugründung.

Die Rolle der „Demokraten“ wird zweifellos in dem Versuch bestehen, eine Annäherung zwischen der gemäßigten Linkenopposition und den linksstehenden Gruppen der jetzigen Regierungsanhänger herbeizuführen. Da einige Stimmen aus den Kreisen der Sozialisten und der Bauernpartei die neuen Gelegetwürfe für das Gemeinwohlrecht, das die Regierung dem Parlament vorgelegt hat, recht kritisch behandeln, gelten die Aussichten einer solchen Verständigung aber nach wie vor als zweifelhaft. Doch erklärt jetzt ein manchmal gut unterrichtetes Warschauer Informationsblatt, daß ein Vertreter des sozialistischen „Robotnik“ über die neuen Wahlgesetze noch nicht das letzte Wort der Sozialistischen Partei darstelle, daß auch der für diese Fragen maßgebende Führer der Bauernpartei, der frühere Abgeordnete Molajczyk, seine Haltung zu der Wahlrechtsfrage noch nicht geklärt habe, und daß andererseits im Sejm gewisse Kreise Wandelungsanträge vorbereiten, welche die Wiedereinkaufung der Parteien in die Gemeinwahlen ausdrücklich ermöglichen sollen. Der Erfolg solcher Bestrebungen bleibt abzuwarten.

Italien baut einen „Familien-Wagen“

Rom, 13. Juni. Die gesamte italienische Presse kündigt in ausführlichen Schilderungen den neuen italienischen „Familien-Wagen“ an. Der neue 1100 ccm-Fiat ist ein stromlinienförmiger Sechszylinder mit einem Anschaffungspreis von 25 500 Lire (etwa 3400 Mark), einer Sturndrehgeschwindigkeit von 100 Kilometern und einem Benzinverbrauch von neun Litern auf 100 Kilometer.

letzten 20 Jahren der Fall war. Heute wird der Minister vom estnischen Staatspräsidenten empfangen.

Zusammenarbeit der Balkenstaaten

Riga, 14. Juni. Am Sonntag fand die achte Konferenz der Außenminister der baltischen Staaten ihren Abschluß. Es wurde eine amtliche Verlautbarung veröffentlicht, in der u. a. erklärt wird: Nach einer Prüfung der internationalen Lage und ihrer Auswirkungen auf die baltischen Staaten stellen die drei Außenminister fest, daß die Baltische Entente und die Zusammenarbeit der drei Staaten die Grundlage und die bestimmende Richtlinie ihrer Außenpolitik bilden. Es sollen alle geeigneten Mittel und Maßnahmen in Erwägung gezogen werden, um eine sowohl sachlich als auch moralisch erfolgreiche Zusammenarbeit der Außenministerien und der Auslandsvertretungen sicherzustellen. Die nächste Konferenz der drei Außenminister soll im Dezember von der litauischen Regierung nach Kowno einberufen werden. Der estnische und der lettische Außenminister haben bereits am Sonntag Riga wieder verlassen.

Das Echo der Heß-Rede

London, 14. Juni. Die große Rede des Reichsministers Rudolf Heß in Stettin hat in London starke Eindrücke hinterlassen. Die Blätter enthalten sich vorerst jeder eigenen Stellungnahme, haben aber bereits in ihren Ueberschriften die wichtigsten Ausführungen hervor. So weist die „Times“ besonders auf die Erklärung des Reichsministers hin, daß die Tschekoslowakei offensichtlich nicht in der Lage sei, das Leben ihrer Bürger zu schützen. Der „Daily Telegraph“ bringt unter der Ueberschrift „Heß sprach über Kriegsgefahr in Europa — Scharfe Angriffe gegen die Tschekoslowakei — Grenzen der deutschen Gebude“ einen ausführlichen Auszug aus der Rede des Reichsministers. Der „Daily Express“ hebt wiederum die Erklärung hervor, daß Adolf Hitler nur den Frieden in Europa wolle.

Von der Pariser Presse wird die Rede ebenfalls in ausführlichen Auszügen wiedergegeben. Selbstverständlich stehen die Ausführungen hinsichtlich der Tschekoslowakei im Vordergrund des Interesses, aber auch diejenigen Sätze werden bemerkenswert, mit denen Rudolf Heß grundsätzlich den intensiven Friedenswillen des deutschen Volkes und seines Führers unterstrichen hat. Das „Journal“ schreibt, daß man am Vorabend der Verhandlungen zwischen Hodza und der Sudetendeutschen Partei jedes Wort des Stellvertreters des Führers genau auf die Waagschale legen müsse.

Besonders eingehend beschäftigen sich die italienischen Blätter mit der Rede des Reichsministers. Der Mailänder „Popolo d'Italia“ spricht von einer stolzen Antwort auf die Prager Herausforderungen und betont in Schlagzeilen-Ueberschriften, daß Europa und die Welt dem Führer und Reichskanzler dankbar sein müsse, weil es noch nicht zu einer Katastrophe gekommen sei. Das Blatt hebt auch hervor, daß nicht Schwäche, sondern einzig und allein Friedensliebe die Haltung Deutschlands bestimme.

Banddirektor Hoffmann rehabilitiert

Warschau, 14. Juni. Der Fall des bekannten Warschauer Banddirektors Mieczyslaw Hoffmann von der im privaten Bankwesen führenden „Bank Handlowa“ in Warschau, der auf Grund eines öffentlichen Angriffs des Finanzministers Kwiatkowski seinen Posten verlassen mußte, ist jetzt nachträglich Gegenstand einer Prüfung durch ein sogenanntes bürgerliches Ehrengericht geworden. An der Spitze des Ehrengerichts stand der greise Senator Fürst Józef Lubomirski, der nunmehr den einstimmigen Spruch mitteilt, wonach Direktor Hoffmann sich durch sein angegriffenes Verhalten in der Zeit der politischen Spannung im März keineswegs staatsbürgerlich unwürdig gemacht habe. Ein Brief, in dem er die Erteilung eines neuen Kredits wegen der damaligen politischen Lage ablehnt, hätte nach Meinung der Ehrengerichter zweckmäßiger formuliert werden können, doch gehe aus dem in der Beweisaufnahme geklärten Zusammenhang hervor, daß dem Banddirektor eine Schädigung der polnischen Volkswirtschaft dabei fernlag, und daß auch keinerlei Schaden aus der Ablehnung dieses Kredits entstand. Ob Direktor Hoffmann jetzt etwa wieder auf seinen Posten zurückkehren kann, ist nicht bekannt.

Roosevelt will Fische fangen

Newyork, 11. Juni. Nach einer Mitteilung aus dem Weißen Haus beabsichtigt Präsident Roosevelt am 7. Juli eine längere Reise in den amerikanischen Westen anzutreten. So wird er am 8. Juli in Volington im Staate Kentucky und am gleichen Tage in Marietta im Staate Ohio bei einem lokalen Gedanktag sprechen. In Kalifornien wird der Präsident an Bord eines Kriegsfahrzeuges gehen und eine längere Seefahrt antreten. Die Erholungsreise endet an der Nordwestküste Südamerikas, wo Roosevelt seiner Lieblingspassion, dem Hochseefischen, nachkommen will.

Durch Dekret des nationalspanischen Kriegsministeriums wurde als kollektive Auszeichnung der höchste spanische Kriegsorden, die Ferdinands-Medaille, an die heldenhaften Verteidiger der Universitätsstadt Madrid verliehen.

Neue britische Rüstungsanleihe

80 Millionen Pfund zur Erhöhung der Verteidigungsstärke

London, 14. Juni. Die britische Regierung hat beschlossen, eine neue Rüstungsanleihe im Gesamtbetrag von 80 Millionen Pfund aufzulegen.

Die Anleihe hat eine Laufdauer von 20 Jahren und wird zum Kurse von 98 v. H. ausgegeben. Einschließlich der im April 1937 aufgelegten 100 Millionen-Pfundsanleihe und des Haushaltsüberschusses des Jahres 1937 in Höhe von 29 Millionen Pfund stehen der Regierung somit 209 Millionen Pfund an geliehenen Geldern für Rüstungszwecke zur Verfügung. Man hofft, daß eine weitere Aufnahme fremder Gelder für Rüstungszwecke für die Dauer eines Jahres nicht mehr erforderlich wird.

Kriegsschiffsbauten in Italien

Mailand, 14. Juni. Auf der Marinewerft in Sestri Ponente ist ein neues Torpedoboot vom Stapel gelassen, das auf den Namen „Cassio“ getauft wurde. Es ist das vorletzte der acht in der Ansaldo-Werft konstruierten neuesten Torpedoboot der Alcione-Klasse.

Die Sudetendeutschen ließen sich nicht einschüchtern

Henlein dankt den Tremen für ihren Mut, ihren Glauben und ihr Vertrauen

Prag, 14. Juni. Konrad Henlein hat am Montag allen Sudetendeutschen für die muster-gültige Haltung in der Zeit der Gemeindevahlen gedankt.

Seine Dankadresse lautet: „Sudetendeutsche! In bewundernswerter Disziplin und mit beispielloser Einfachbereitschaft habt Ihr einen Wahlsieg errungen, dessen Ergebnis nicht nur alle unsere Hoffnungen erfüllt, sondern sie noch weit über alle Erwartungen hinaus übertroffen hat. Unter Verhältnissen, die bei jedem anderen Volk geeignet gewesen wären, Angst und Verunsicherung unter die Massen der Wählerschaft zu tragen, habt Ihr kaltblütig und unbeirrbar Eure Pflicht getan und aufs Neue unter Beweis gestellt, daß das Sudetendeutschtum fest entschlossen ist, unverrückbar an seinen Forderungen nach Selbstverwaltung festzuhalten.“

Dem Kampfe um die Erfüllung unserer begründeten Rechtsansprüche sind durch Eure vorbildliche Haltung neue Kräfte zugewachsen. Die Tatsache, daß gerade heute, im entscheidenden Abschnitt unseres Ringens um die Lösung des Nationalitätenproblems, mehr als 90 v. H. aller Deutschen dieses Staates sich zur Sudetendeutschen Partei und ihrer Politik bekannt haben, wird unzweifelhaft nicht nur in Prag, sondern auch im Auslande den Ernst der Lage und die Notwendigkeit der Erfüllung unserer gerechten Forderung aufs neue unterstreichen.

Euch, meine Volksgenossen, danke ich für Euer Vertrauen, Euren Mut und Euren unerschütterlichen Glauben, mit dem Ihr für den Sieg unserer guten Sache gearbeitet und gekämpft habt. Ein Volk, das sich so schlägt, wird niemals zugrundegehen, sondern es wird und muß siegen.

Stiller Protest in Mährisch-Schönberg

Prag, 14. Juni. Die Zwischenfälle in Mährisch-Schönberg, wo bisher 42 Personen festgesetzt worden sind, am 12. Juni von

der Staatspolizei mit Gummiknüppeln geschlagen und mehr oder weniger schwer verletzt wurden, haben bei der deutschen Bevölkerung außerordentliche Erbitterung hervorgerufen.

Zun. Zeichen des Protestes haben die deutschen Geschäftsleute am Montag von 15 Uhr ab die Geschäftsläden gesperrt, während die freien Berufe eine Pause einschalteten. Auch in den Industriegebieten ruhte die Tätigkeit eine kurze Zeit. Das Bürgermeisteramt war durch den Kreisleiter der Sudetendeutschen Partei von der Absicht der deutschen Bevölkerung, auf diese Weise eine Protestkundgebung zu veranstalten, in Kenntnis gesetzt worden. Die Abgeordneten Kitzel und Armann von der Sudetendeutschen Partei sowie der Bürgermeister von Mährisch-Schönberg haben in Telegrammen an den Ministerpräsidenten und den Innenminister gegen die verächtliche amtliche Darstellung der Vorfälle Einspruch erhoben und Entsendung einer Untersuchungskommission gefordert.

Noch kein Ende der Mobilisierung in der Tschekoslowakei

Warschau, 14. Juni. Das polnische Militärblatt „Polka Brojna“ macht in einer Prager Meldung auf die weiter andauernden militärischen Vorbereitungen der Tschekoslowakei aufmerksam.

Allen anderen Versicherungen zum Trotz sei die tschekoslowakische Armee tatsächlich noch nicht auf ihren normalen Friedensstand zurückgeführt worden. Dafür werde in beschleunigtem Tempo das Gesetz über die dreijährige Dienstzeit vorbereitet. In den letzten Tagen seien weiter drei neue Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die militärische Vorbereitung erschienen, wonach alle Personen männlichen und weiblichen Geschlechts bis zum 60. Lebensjahr der Pflicht militärischer Vorbereitung und Schulung unterworfen werden.

Schon 37 von 50 spanischen Provinzen in nationalem Besitz

Castellon bereits gefallen

In der befreiten Stadt herrscht Jubel und Freude

Bilbao, 14. Juni. Nachdem die nationalen Truppen die Stadt Castellon in den letzten vom Norden und Westen eingekreist hatten, ist es ihnen am Montag um 19.15 Uhr gelungen, in die Stadt einzubringen und den Hafen Grao zu besetzen.

Die nationalen Galicien-Divisionen umgingen Castellon, um aus südlicher Richtung den Angriff auf die Stadt zu unternehmen. Im südlichen Stadtviertel verteidigten sich die Bolschewisten hartnäckig in der Kaserne „San Francisco“, die nach erbittertem Kampf unter dem Einsatz von Kampfwagen gestürmt wurde. Der Feind zog sich darauf in die Stierkampfarena zurück, die als neues Bollwerk den Vormarsch der eingedrungenen nationalen Divisionen aufhalten sollte. Schon während dieser Kämpfe wurden von der Zivilbevölkerung in den anderen Stadtteilen weiße Fahnen gezeigt. Die nördlich von Castellon operierende Angriffssäule des Generals Aranda konnte bei ihrem Vormarsch auf Castellon bis auf 4 Kilometer heranrücken und den Badeort Venrazim und die Bergwerke von Minas Piedras besetzen.

Nach dem Einzug der nationalen Truppen in das eroberte Castellon herrschte in den Straßen der Stadt Freude und Begeisterung über die Befreiung von der bolschewistischen Herrschaft. An vielen

Häusern wehten Fahnen oder rot-gold-rote Wimpel. Überall hörte man Heilrufe auf General Franco. Noch am gleichen Abend trafen Lebensmitteltransporte des sozialen Hilfswerks der Falange ein, die in muster-gültiger Ordnung an die notleidende Bevölkerung nach so vielen Entbehrungen verteilt wurden. In allen Städten Nationalspaniens wurde die Eroberung Castellons gegen 24 Uhr durch den Rundfunk bekanntgegeben. Auch hier konnte man überall trotz der vorgeordneten Stunde große Menschenmassen beobachten, die spontan Umzüge in den Straßen veranstalteten und in Hochrufen auf Franco ihrer Begeisterung Ausdruck gaben.

Nunmehr befinden sich von 50 Provinzen Spaniens 37 im Besitz der nationalspanischen Bewegung. Außer der Hauptstadt Castellon mit etwa 50 000 Einwohner sind bereits zwei Drittel dieser Provinz in den Händen der nationalen Truppen. Gleichzeitig wurde mit den letzten militärischen Operationen die Front um 60 Kilometer verkürzt. Bei dem noch

„Britische“ Schiffe unter falscher Flagge

England soll seine Handelsflotte, aber nicht Waffenschmuggler schützen

London, 14. Juni. Ministerpräsident Chamberlain ist am Montag von seinem Pfingsturlaub nach London zurückgekehrt. Obwohl bisher keine Kabinettsitzung vorgesehen ist, nimmt man in unterrichteten Kreisen an, daß Chamberlain mit einigen seiner Ministerkollegen über die Maßnahmen zur Verhinderung von weiteren Luftangriffen auf britische Schiffe in spanischen Häfen beraten wird. Auch der Außenminister, Lord Halifax, ist wieder in London eingetroffen.

Als einziges englisches Blatt hat die „Daily Mail“ ausführlich die Antwort der nationalspanischen Regierung auf die britischen Proteste veröffentlicht. Die Regierung von Burgos hat dieser Note eine Liste aller jener Schiffe beigefügt, die unter britischer Flagge Munitionslieferungen nach Spanien durchführten, und gleichzeitig eine amtliche Mitteilung herausgegeben, in der die Namen von Schiffahrtsgesellschaften bekanntgegeben werden, die sich mit Waffenschmuggel nach Spanien betätigten.

Der polnische Korrespondent der „Daily Mail“ glaubt, daß die englische Regierung die Frage der Bombardierung britischer Schiffe vor den Nicht-einmischungsaustritt bringen wird. In seinem Vortitel erklärt das Blatt dazu, daß selbstverständlich die britische Handelsflotte geschützt werden müsse, daß aber die Regierung selbst die Schiffseigentümer auf ihr Risiko hingewiesen habe, wenn sie in die spanische Gefahrenzone einflehen.

nicht besetzten Teil der Provinz Castellon handelt es sich vorwiegend um ebenes Gelände, während das Gebirge fast völlig erobert werden konnte. Die Länge der nationalspanischen Mittelmeerküste in diesem Abschnitt beträgt nunmehr über 100 Kilometer. Es kann also von keinem Korridor mehr die Rede sein. Besonders wertvoll aber erscheinen für Nationalspanien die Mittelmeerbahnen Vinaroz und Castellon als Basis für den tatkräftigen Kampf gegen die bolschewistische Piratenschiffahrt. Auch der nunmehr im nationalspanischen Gebiet befindliche Hafen südlich von Castellon, der den Bolschewisten bisher als Basis für Wasserflugzeuge diente, ist für das nationale Spanien von großer Bedeutung.

Die nationalen Truppen stehen nach ihren letzten Erfolgen etwa 60 Kilometer vor Valencia und 36 Kilometer vor dem wichtigen Industriort Sagunt entfernt, der zur Zeit noch als die große Waffenschmiede der Bolschewisten gilt. An der Teruel-Front erreichten die Truppen des Generals Varela die Hänge von Buitre nördlich von Albentosa. An der Pyrenäen-Front im Abschnitt Bielsa eroberte die Navarra-Division die Ortschaft Hospital. Unter der umfangreichen Kriegsbeute, die bei Castellon den nationalen Truppen in die Hände fiel, erscheinen 20 Geschütze sehr bemerkenswert, deren in Spanien nicht gebräuchliche Kaliber die Ausmaße der ausländischen Waffenlieferungen nach Sowjetspanien beweisen.

Laut Rundfunkmeldungen aus dem sowjetspanischen Gebiet wurden verschiedene hohe rote Kommandeure der bolschewistischen Levante-Armee im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch des Widerstandes an der Castellon-Front abgeführt und teilweise erschossen. Es kündigen sich also auch hier die Moskauer Methoden in der „Mafregelung der Schuldigen“ an.

General Franco forderte angesichts dieses neuen Erfolges seiner Truppen die spanischen und sonstigen Frontkämpfer im ortsanspanischen Gebiet auf, die Auslichtslosigkeit ihres Widerstandes einzusehen. Es heißt in der Aufforderung weiter, daß die nationalspanischen Behörden für die roten Frontkämpfer Straffreiheit gewähren würden, da sie einzig und allein den friedlichen Aufbau eines neuen Spaniens als ihr großes Ziel verfolgten.

Und der Waffenhandel blüht...

Washington, 14. Juni. Die nationale Munitionskontrollbehörde gibt bekannt, daß sie seit ihrem zweieinhalbjährigen Bestehen Genehmigungen zur Ausfuhr von Kriegsmaterial in Höhe von 118 363 700 Dollar erteilt hat.

Hauptausfuhrländer waren China, Sowjetrußland, Japan sowie südamerikanische Länder, hauptsächlich Brasilien. China erhielt für 21,7 Millionen Dollar Kriegsmaterial, Sowjetrußland für 15,5 Millionen Dollar und Japan für 9,04 Millionen Dollar.

Amerikanische Frauen protestieren

gegen Flugzeugausfuhr nach England

Washington, 14. Juni. Mehrere Friedensorganisationen, darunter die Frauenliga für Frieden, richteten an das Staatsdepartement die schriftliche Aufforderung, die geplante Ausfuhr von 400 Flugzeugen nach England zu verbieten.

In diesem Schreiben wird erklärt, daß Großbritannien selbst auf die Zivilbevölkerung Bomben werfen lasse und daher unter die Kategorie der vom Staatssekretär Hull fernerzeit geladenen Nationen falle. Es sei wohl bekannt, daß England in Indien hilflose Frauen und Kinder bombardieren lasse. Wenn die amerikanische Regierung diese barbarischen Methoden unterbinden wolle, solle sie die englischen Aufträge zur Lieferung von Flugzeugen sofort abstoppen. Falls der Ausfuhr von Waffen und Munition aus den USA nicht bald ein Ende gemacht würde, werde der Waffenhandel solche Proportionen annehmen, daß keine amerikanische Regierung es künftig mehr weigern könne, hier Halt zu gebieten, aus Angst, daß dadurch der Wirtschaftsgang gestört werde.

In Monfalcone wurde das U-Boot „Barberigo“ seinem Element übergeben. Das Schiff der italienischen Kriegsmarine hat bei Fahrt an der Oberfläche eine Wasserdrängung von 1026 Tonnen und in getauchtem Zustand von 1302 Tonnen. Es besitzt eine Geschwindigkeit von 17 bzw. 8,5 Knoten und ist für einen besonders großen Aktionsradius eingerichtet.

London, 13. Juni. Wie Reuters aus Hongkong meldet, sind dort Gerüchte verbreitet, wonach England China einen großen Kredit gewährt habe. In zuständigen Stellen in London wird dazu erklärt, daß zwar noch keine konkreten Abmachungen getroffen worden seien, daß aber Grund zu der Annahme vorhanden sei, daß der Plan einer Anleihe für China diskutiert werde. Der chinesische Botschafter in London hat sich nach Paris begeben, wo er mit dem Präsidenten des Exportauschusses der chinesischen Regierung, Dr. Sun Fo, zusammenzutreffen wird.

Es gebe eine Sorte von Reederien, die nur Unheil bringe. Es handele sich dabei um alle jene Schiffe, die in ausländischem Besitz seien, aber auf dem billigen Wege der Registrierung in England die rote Flagge hinter der englischen versteckten, um dann vollen Schutz von der britischen Flotte zu verlangen. Die öffentliche Meinung in England mache sich keine Sorgen wegen des Schicksals falscher britischer Schiffe, die weiter nichts als Waffenschmuggel trieben. Man dürfe erwarten, daß die Regierung, obwohl die Marginalisten selbstmüßerliche Maßnahmen forderten, keine überleiteten Schritte tun werde.

Nach dem Gold das Silber

Silberbarren aus Sowjetspanien nach Paris

Paris, 14. Juni. In Perpignan trafen mehr als 180 Tonnen Silberbarren aus Sowjetspanien ein. Es handelt sich um 1484 Kisten im Gesamtgewicht von 187 560 Kilogramm Silberbarren, die in Lastkraftwagen aus Sowjetspanien über Perpignan nach Frankreich befördert worden waren. Der Silbertransport geht nun auf dem Eisenbahnwege weiter nach Paris. Havas bemerkt hierzu, man wisse nicht, für wen diese Silberbarren bestimmt seien. Da aber gerade in der letzten Zeit riesige Waffentransporte über die französische Grenze nach Sowjetspanien gingen, dürfte es kaum zweifelhaft sein, welchen Zwecken diese reißende Ausplünderung des spanischen Volkes durch die Bolschewisten diene.

Nationale Erneuerung und christliche Erkenntnis

Von Prof. Friedrich Schreyvogel

„Es ist eine Lust, zu leben!“ sagen unsere jungen Menschen, und ihre Augen blitzen. Sie wollen in gar keiner anderen Zeit geboren sein als in der ihren.

„Die Zeit wird immer dunkler und härter“, klagen neben ihnen die Bedächtigen. Sie tun so, als könnte nur, wer sich ohne Ueberlegung den rauschhaften Stimmungen der Gegenwart überläßt, von einer „großen Zeit“ sprechen, der kühl wägenbe Geist aber müsse solchen Anspruch verneinen. Was offen oder versteckt gegen den neuen Lebenswillen und die neuen Lebensformen im Herzen Europas vorgebracht wird, lebt im Grunde von dieser Meinung. Es lohnt sich, ihr einmal an den Leib zu rufen.

Wir rufen uns hierzu einen Zeugen, den niemand als besangenen Fürsprecher des Neuen verdächtigt. Denn er spricht aus der Entfernung von sieben Jahrhunderten zu uns. Aber da eben sein Werk neu verdeutlicht vorgelegt wird, sieht er auch wieder mit uns am Tisch der Zeit. Wir stellen den großen Thomas von Aquin, den Priester aus germanischem Uradel, der gegen Ende des 13. Jahrhunderts das Weltbild des Mittelalters zur gültigen Gestalt geformt hat, einmal den Gedanken und Taten von heute gegenüber. Dann werden wir ja sehen, ob wir bloß einen argen Tumult der Geschichte erleben oder in ihr einen neuen Abschnitt aufschlagen, wie er kaum einmal in einem Jahrtausend der Menschheit gegönnt ist.

Was war die große geistige Tat des hl. Thomas? Er setzte die Ideenwelt des Christentums mit der zweiten großen Weltanschauung in Einklang, von der die Welt damals noch ergriffen wurde. Er deutete seiner Zeit die Griechen Aristoteles und Plato und bewies der Welt, daß die christliche Philosophie zwar von einer vollkommeneren Erkenntnis Gottes erleuchtet sei, daß aber in vielen Grundauffassungen von Mensch, Staat und Gesellschaft, von Wirtschaft und Politik entscheidende Übereinstimmung herrsche. Warum versuchte er diesen Beweis? Er war davon überzeugt, daß es eben in dieser Welt nur eine einzige Wahrheit gäbe. Wenn große Gedanken Macht gewinnen und Menschen umgestalten können, so vermögen sie das nur in dem Maße, in dem ihnen Wahrheit innewohnt. Deshalb ist es bei allen Gegenüberstellungen westgestaltender Meinungen das wichtigste, zuerst die Wahrheit festzustellen, die beiden gemeinsam ist. Was außerhalb bleibt, mögen die Meinungen weiter als Irrtum bekämpfen, aber aus dem Gemeinsamen kann gemeinsames Leben wachsen.

Das Werk des Thomas von Aquin ist unübersehbar. Aber was er über den Einzelnen, das Volk, über Politik und Wirtschaft sagt, ist in Teilen seiner „Summa theologica“ und vor allem in seiner „Herrschaft der Fürsten“ zusammengefaßt.

Es ist, so erklärt der große Philosoph, eine unzerrückbare Beziehung zwischen dem Einzelnen und der Gesamtheit. Die Pflicht, die jeder Einzelne gegenüber der Allgemeinheit zu erfüllen hat, trägt er als Teil seines Lebens mit sich. Das heißt, daß nur der als Einzelner zur vollen Wirkung seiner Persönlichkeit kommen kann, der sich als Glied des Ganzen fühlt und alle Pflichten dieses Gliedes erfüllt.

Selbstverständlich geht nach dieser Voraussetzung auch in allen wirtschaftlichen Dingen das allgemeine Wohl dem eigenen Nutzen voran. Es gibt also auch kein absolutes Eigentum! Eigentum ist Auftrag, seinen Besitz zum allgemeinen Besten zu verwalten und zu verteidigen. Am Schluß der „Herrschaft der Fürsten“ wird vom Bau einer Stadt gehandelt, die gleichmäßig für den Staat steht. Welche Gewerbe und Tätigkeiten sollen in ihr eingerichtet werden? Das hängt davon ab, was die Stadt braucht, um auch bei Krieg und Gefahr unabhängig zu sein. Denn wichtiger als der Nutzen freien Verkehrs ist die Unabhängigkeit in Zeiten der Not.

Auch vom Willen wird gehandelt, der den Staat bestimmt. Thomas gibt dem Willen des einen den Vorzug vor dem Willen der vielen, der erst mühsam errechnet werden muß. Wann ist dieser Wille gültig? Wenn er wirklich dem allgemeinen Wohl dient! Immer wenn von irdischen Sätzen die Rede ist, weist Thomas auf das natürliche Recht hin, das Gott mit den Geschöpfen gleichsam mitgeschaffen hat. Kein Völkerecht und Volksrecht darf mit diesem Naturrecht in Widerspruch stehen und noch viel weniger also auch ein Vertrag zwischen den Völkern.

Nicht ohne Bewegung wird man sich nach dieser Aufzählung bewußt, wieviel göttliches und natürliches Recht die liberale Staatsauffassung der letzten Jahrhunderte, wieviel ihre falsche Wirtschaftsauffassung zerstört hat, die so oft die Sache vor den Menschen, die Wirtschaft vor die Menschengestaltung, das Verdienen vor das Dienen und das Hauptbuch vor die Erkenntnis der Geschichte gestellt hat. Die neuen politischen Formen, die in den letzten fünf Jahren zur Welt hinauf geplant sind, sind also

Wer wird nun zahlen?

Ein interessanter Prozeß um das Julius-Krankenhaus in Rybnik

Es hat seinerzeit nicht geringes Aufsehen erregt, als im August 1936 das Julius-Krankenhaus in Rybnik, das ursprünglich dem Verein der Schlesiens Malteser-Ritter mit dem Sitz in Breslau gehörte, durch Verfügung des schlesischen Wojewoden der Verwaltung des polnischen Zweiges dieses Ritterordens unterstellt wurde. Wie noch erinnerlich sein dürfte, ist die Besitzübertragung an die „Königshütter Fürsorgegesellschaft“ Gegenstand verschiedener Rechtsstreitigkeiten gewesen, bis dann die Wojewodschaft die Übernahme der Verwaltung durch die polnischen Malteserritter verfügte. Diese Maßnahme wurde darauf zurückgeführt, daß mehrere der im Julius-Krankenhaus wirkenden Ordensfrauen wegen der angeblichen Ablehnung der Aufnahme eines Schwerkranken gerichtlich bestraft

Bei halbseitig gelähmten Kranken werden durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers noch die besten Erfolge für die Darmreinigung erzielt. Fragen Sie Ihren Arzt.

worden seien. Inzwischen sind die Klosterschwwestern im Berufungsverfahren, nachdem man sich von ihrer Schuldslosigkeit überzeugt hatte, von jeglicher Schuld freigesprochen worden.

Am 11. August war für das Krankenhaus ein Verwalter bestimmt worden, der neben dem Hausarzt die Leitung übernahm. Die Klosterfrauen, die bis dahin aufopfernd im Dienste der Nächstenliebe gewirkt und sich das Vertrauen der Bevölkerung in weitestem Maße erworben hatten, wurden von der Verwaltung des Hospitals fast völlig ausgeschaltet. Auch der langjährige Hausarzt Dr. Miednial wurde durch einen neuen Arzt, Dr. Jentis, ersetzt, der ein vollkommen neues „Regiment“ einführte.

Da nun Dr. Miednial seine Kündigung als unrechtmäßig betrachtete, strengte er vor der Zivil-

abteilung des Rybniker Bezirksamts Klage an, in der er eine bezüglich ihrer Höhe noch näher zu bestimmende Entschädigung forderte. Die Klage wurde zunächst gegen die ursprünglichen Besitzer, die deutschen Malteser-Ritter erhoben. Der Prozeß mußte jedoch mehrfach vertagt werden, da die Frage des Eigentumsrechtes nicht geklärt werden konnte. Erst nach langwierigen Ermittlungen wurde die überraschende Entdeckung gemacht, daß formalrechtlich nach der Eintragung im Grundbuchamt noch immer die deutschen Malteser-Ritter Eigentümer des Julius-Krankenhauses sind, daß also die Einsetzung der Verwaltung der rechtlichen Grundlage entbehre. Nach dieser Feststellung ist der Prozeß dieser Tage grundsätzlich zu Gunsten von Dr. Miednial entschieden worden.

Damit ist aber der Fall noch keinesfalls geklärt, es haben sich vielmehr neue, recht heikle Probleme ergeben. Dr. Miednial ist ja nicht von den Breslauer Malteser-Rittern, sondern durch den Verwalter entlassen worden, so daß die deutschen Malteser-Ritter die Zahlung einer Entschädigung an Dr. Miednial ablehnen mußten und den Arzt an die Wojewodschaft verwiesen. Auch der Rechtsstreit über die Einsetzung der Verwaltung schwebt noch vor dem Obersten Verwaltungsgericht in Warschau, da die deutschen Malteser-Ritter die Maßnahme der Wojewodschaft angefochten haben.

Es ergibt sich nun die Frage, wer die Entschädigung zahlen wird, die Dr. Miednial vom Rybniker Bericht grundsätzlich zugesprochen worden ist. Es dürfte sich um einen Betrag von annähernd 100 000 Zloty handeln. Wie verlautet, haben bei der Wojewodschaft bereits Besprechungen über die Bereinigung dieser Angelegenheit stattgefunden. Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge hat es den Anschein, daß die Wojewodschaft in den Beutel greifen müssen.

Wie das Unwetter am Sonntagabend gehaust hat

Hagel wie Gänseeier groß

7000 Hektar Getreide in der Wojewodschaft Kielce vernichtet

Das heftige Unwetter am Sonntagabend mit unaufhörlichen Wolkenbrühen, Hagelschlag und endlosen Blitzen hat in Oberschlesien nicht so ungeborenen Schaden angerichtet wie in der benachbarten Wojewodschaft Kielce. In 21 Gemeinbezirken ist das blühende Getreide auf einer Gesamtfläche von 7000 Hektar vollständig vernichtet worden. Auf rund 1275 000 Zloty werden dort die Unweterschäden geschätzt. Aus dem südlichen Teil der Wojewodschaft wird gemeldet, daß dort die Hagelkörner die Größe von Gänseeiern erreicht hätten. Der Hagelschlag zerstörte nicht nur das Getreide auf den Feldern und das Gemüse in den Gärten, sondern zertrümmerte auch unzählige Fensterscheiben. Allenfalls lagen nach dem Unwetter vom Hagel erschlagene Rebhühner, Jungbäuer und Hausgeflügel. Obwohl vielfach der Blitz einschlug, sind Menschen zum Glück nicht zu Schaden gekommen. Verheerend hat das Unwetter auch in einzelnen Teilen der Wojewodschaft Krakau gewirkt.

Verwüstungen im Kreise Pleß

Wohl am schwersten hat das Unwetter vom Sonntag im Kreise Pleß getobt. Durch Hagelschlag und Wolkenbruch sind weitläufige Felder und Gärten vernichtet. In den Wäldern und an den Landstraßen wurden starke Bäume wie Zündhölzer getnickt. In Litzau, Sandau, Bazist und anderen Orten schlug der Blitz mehrfach in Fernspregleitungen, so daß die Verbindung nach am Montag unterbrochen war. Infolge Blitsschadens an der Lichtleitung waren verschiedene Orte am Sonntagabend in Dunkel gehüllt. Seit Jahrzehnten soll im Kreise Pleß kein so großer Unweterschaden angerichtet worden sein wie am letzten Sonntag.

Blitzschlag auf dem Rummelplatz

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich am Sonntag beim Abkassieren in Beszczyn. Wägen in das Abkassieren schlug der Blitz und tötete das Pferd eines Landwirtes aus der Umgebung. Menschen wurden zum Glück nicht verletzt. In Bierkowo wurde die Scheune des Landwirts

Johann Strzeczny durch Blitzschlag vernichtet. Der Landwirt erleidet einen Schaden von 8000 Zloty.

Zu den Meldungen aus dem Kreise Rybnik wird noch ergänzend berichtet, daß verschiedentlich die Bäche und Flüsschen ausgefüllt sind, darunter auch die Olsa. Das Wasser hat Felder und Wiesen in großem Umkreis überschwemmt. An mehreren Stellen stand das Wasser auf den Landstraßen so hoch, daß jeglicher Fahrzeugverkehr unmöglich war.

Schreden in der Straßenbahn

In Kattowik schlug der Blitz in eine Straßenbahn, die vom Wohnplatz nach Sosnowitz fahren sollte. Aus dem Schaller der hinteren Plattform schlugen Stichtromen heraus, und im Nu erfüllten dicke Rauchschwaden den Wagen. Die Insassen stüßten vor Angst ins Freie. Der Schaffner konnte den Brand mit Sand erstickend 21 Glühlampen und Sicherungen wurden gebrauchsunfähig.

Zu den Folgen der heftigen Wolkenbrüche am Sonntagabend wird aus Kattowik noch berichtet, daß die tiefgelegenen Keller des Lebensmittelunternehmens an der Kattiborer Straße vollständig überflutet worden sind. Auch bei den gewaltigen Regengüssen am Montagmittag drangen in Kattowik große Wassermassen in tiefgelegene Keller, so daß die Feuerwehr sie auspumpen mußte. Vierundzwanzig Stunden hindurch hatten die Wehrmänner ununterbrochen schwersten Dienst.

Ganze Stadtteile ohne Licht

In Brynow und in Salzenzhalde schlug der Blitz in die Lichtleitung, so daß diese Stadtteile ohne Licht blieben. Durch Blitsschläge wurden auch Telefon- und Telegrafenanleitungen an verschiedenen Stellen zerstört.

In Panewnik u. a. das Wasser in die Kellerräume der Schule gedrungen, und die Umgebung des Gebäudes war ein großer Teich.

In Myslowik wurde die Feuerwehr gegen 22,30 Uhr zu Hilfe gerufen. Auf der Landstraße

erschante Weltbild des christlichen Europa stützen! Man muß an den Geistesfrieden denken, den Thomas mit Aristoteles herbeiführte, und was dabei für die Welt erwuchs, ohne daß deshalb Thomas ein Grieche und Aristoteles ein Sohn der Kirche geworden wäre. Thomas von Aquin sah mir zuerst auf die ewige Wahrheit — und dann auf manchen zeitlichen Irrtum. Und darauf kommt es offenbar an!

Wegen des Fronleichnamfestes erscheint die nächste Ausgabe des Oberschlesischen Kurier

am Mittwochmittag. Die Freitagausgabe kommt gleichfalls in den Mittagsstunden heraus.

Dr. Grazynski prüft den Luftschuß

Am Montag machte der schlesische Wojewode Dr. Grazynski in Begleitung des Leiters der Militärabteilung Dr. Rodl, des Zweiten Bürgermeisters Studlarz und des Vizepolizeidirektors Dr. Kuhnert einen Rundgang durch Kattowik, um durch Stichproben festzustellen, wie weit in den Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden die Vorschriften über den Luftschuß durchgeführt seien. Dabei achtete der Wojewode auch auf den Zustand der Treppenhäuser und Höfe. Mußte der Wojewode feststellen, daß auf Hausböden leichtbrennbare Stoffe lagerten oder in den Gebäuden keine vorgeschriebenen Löschgeräte vorhanden waren, so ordnete er an, daß die Mängel auf Kosten der Hausbesitzer zwangsweise zu beseitigen seien. In einer Schotofadenfabrik fand sich so große Unsauberkeit vor, daß die Fabrik wahrscheinlich geschlossen werden wird.

Am kommenden Freitag wird der schlesische Wojewode Dr. Grazynski als Vorsitzender des Bezirks Schlesien der Luftflottenliga den Fallschirm-Sprungturm im Südpark in Kattowik (die sogenannte Kaffeemühle) im Rahmen einer kleinen Feier seiner Bestimmung übergeben. Nach der Feier werden die ersten Fallschirme mit menschlichem Anhängsel von dem Turm herabgeschweben. Der Bezirksvorsitzende der Luftflottenliga ladet alle Bürger zu dem seltenen Schauspiel ein.

Die IG. verbietet...

Deutsches Schulfest in Siemianowik unmöglich gemacht.

Der Elternverein für die deutschen Volksschulen in Siemianowik hatte für morgen, Mittwoch, ein Sommerfest im Bielhofpark geplant. Der Pächter hatte ohne weiteres seine Einwilligung gegeben, und alle Vorbereitungen waren getroffen worden. Dann aber teilte die Interessengemeinschaft als Besitzerin des Bielhofparkes dem Pächter mit, daß sie den Park für das deutsche Schulfest nicht zur Verfügung stelle. Ein anderer Verein hat keine Veranstaltung in dem Park, so daß dieser morgen leersteht.

„Auf höheren Befehl“

Wieder Deuschentlassung bei der Kleinbahn

Zwei Minderheitsangehörigen hat die schlesische Kleinbahngesellschaft in Kattowik gekündigt, nachdem dieser Tage schon fünf deutsche Fahrbetriebsleute ihre Stellung aufgeben mußten. Die beiden zuletzt gekündigten, ein Wagenführer und ein Schaffner, stammen aus Schoppinik und schickten ihre Kinder in die deutsche Schule. Als sie bei der Verwaltung nach dem Kündigungsgrund fragten, erhielten sie die Antwort, daß sie „auf höhere Anweisung“ entlassen werden sollen!

nach Wilhelminehütte hatte der Blitz einen großen Baum gefällt, und den mußte die Feuerwehr beiseiteschaffen. Der langanhaltende Wolkenbruch richtete in den Gärten und auf den Feldern erheblichen Schaden an.

In Schoppinik trat die Rawa aus den Ufern. Gegen 22 Uhr mußte die Feuerwehr eingreifen, um überflutete Keller auszupumpen.

Schon nach oberflächlicher Schätzung sind die Schäden ungemein groß, die das Unwetter anrichtete in Polen (Schlesien) angerichtet hat. Genaue Angaben stehen noch aus.

Während des Gewitters am Sonntagmorgen schlug in Gieschewald der Blitz in die elektrische Lichtleitung auf dem Hauke Warschauer Straße 6. Die Lichtleitung wurde beschädigt, und zugleich zersprangen durch den Schlag sämtliche Fensterscheiben in der Wohnung des Stenografen Raminowski. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. In der Wohnung wurde ein Radioapparat beschädigt.

In Groß-Dombrowka schlug der Blitz zweimal ein. Ein Blitsschlag traf die Lichtleitung im Garten der Gutsverwaltung Woznička und verursachte Kurzschluss, wobei die Lichtleitung zerstört wurde. Gleich darauf traf ein Blitsschlag die Dachrinne am Hause des Besitzers Peter Pawelczyk. Durch den Hagelschlag während des Gewitters ist auf Feldern und in Gärten erheblicher Schaden entstanden.

Kattowitz

Der Flutkanal hat versagt

Der Wolkbruch war zu heftig

Mit einem Kostenaufwand von über 300 000 Zloty ist im vorigen Jahr im Zuge der Unterführung von der Nikolai Straße bis zur Kawa in Kattowitz ein Flutkanal gebaut worden, der die aus der Südstadt ankommenden Wassermengen bei Regenfällen aufnehmen und ableiten sollte. Bis dahin wurde die Unterführung schon bei etwas größeren Regenfällen oder plötzlichen Gewitterregen überschwemmt und der Verkehr dadurch behindert. Alle Hoffnungen wurden nun auf den neuen Flutkanal gesetzt, der so groß gebaut wurde, daß nach sachmännlichen Berechnungen jede Überschwemmung in Zukunft ausgeschlossen erschien. Am Sonntag aber, an dem der erste große Wolkbruch seit der Herstellung des Kanals niederging, sollte gewissermaßen der Beweis für die Errechnungen am grünen Tisch erbracht werden. Aber wie immer in solchen Fällen, hat auch hier die Natur alle Erwartungen über den Haufen geworfen. Trotz des Flutkanals, der immerhin einen Durchmesser von 1,80 Meter hat, so daß ein Erwachsener darin aufrecht gehen kann, wurde die Unterführung bei dem Wolkbruch in den Abendstunden wiederum überschwemmt, so daß der Verkehr für längere Zeit unterbrochen wurde. Das Wasser stand zwar nicht wie sonst meterhoch im Tunnel, aber die aufgelaufenen Wassermengen genügten, um die ganze Unterführung etwa einen halben Meter hoch zu überschwemmen. Wozu also wurden die 300 000 Zloty ausgegeben, wenn der alte Uebelstand nicht behoben wurde?

Regelmäßiger Autobusverkehr nach dem Freischwimmbad. Die Schlesiens Autobusfirmengesellschaft hat bisher nicht bekanntgegeben, daß in den Sommermonaten (bei schönem Wetter) regelmäßig ein Autobus von 9.30 Uhr ab halbstündlich bis um 20 Uhr vom Ring nach dem städtischen Freischwimmbad in Kattowitz verkehrt.

Diebesbruch beim Juwelier. In der Nacht zum Sonntag wurde in das Geschäft des Juweliers Kypplac in Schoppinich eingebrochen. Die Diebe erbeuteten vier Uhren, 38 Paar silberne und goldene Ohrringe, 12 Herrenringe, 14 silberne Herrenuhren, zwei goldene Kreuze und verschiedene andere Schmuckstücke im Werte von 950 Zloty.

Der Herr Direktor half nicht! Bei einem Herrn Direktor der Badewanne war die Agnes Deja aus Domb als Aufräumefrau beschäftigt. Das Staubwischen brachte ihr wohl nicht genug ein. Nebenfalls knöpfte sie zwei Arbeitslöcher 30 und 35 Zloty ab unter dem Vorwand, ihnen über den Herrn Direktor eine gute Stelle in der Hütte zu verschaffen. Für den gemeinen Schwindel gab das Bürgergericht der Aufräumefrau sechs Wochen Haft.

Kohlengasvergiftung. Im Kesselhaus der Rumigundenhütte in Jawodzie erlitt der Arbeiter Paul Sahnowski eine Kohlengasvergiftung, weshalb er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Bis um 20 Uhr dürfen am Mittwoch die Geschäfte geöffnet sein, wie die Wirtschaftliche Vereinigung in Kattowitz bekanntgibt.

Schuljungen als Straßendiebe. Frau Selma Miza von der Emilowitschstraße in Siemianowicz schickte am Sonnabend zwei siebenjährige Mädchen zu einem Fleischer an der Hüttenstraße und gab ihnen zwei Zloty mit. Die Mädchen liefen für 30 Groschen Bursch und machten sich auf den Rückweg. Unterwegs wurden sie von einigen schulpflichtigen Jungen angefallen. Einer von ihnen gab dem Mädchen, welches das Geld trug, einen solchen Schlag auf die Hand, daß es das Geld fallen ließ. Dann raffte er das Geld zusammen und suchte das Weite. Der ältere Bruder des Mädchens nahm sofort die Verfolgung auf und es gelang ihm auch, den Jungen zu erwischen und ihm das Geld abzunehmen. Leider veräurte er es,

Triumphzug durch Kattowitz

Sulldigung des oberschlesischen Volkes für den hl. Bobola

Auf dem Wege nach Warschau trafen am Montagmittag die Reliquien des zu Ostern heiliggesprochenen Andreas Bobola in Kattowitz ein. Um 11.45 Uhr verkündete Sirenengeheul und Glockengeläut die Ankunft des von Krakau kommenden Sonderzuges. Am Ausgang der Poststraße wo eine Ehrenpforte mit dem Bildnis des Heiligen aufgestellt war, erwartete die Geistlichkeit den zu einer Kapelle hergerichteten D-Zugwagen, worin sich der silberne Sarg mit den Gebeinen des Heiligen befand. Eine Ehrenkompanie der Kattowitzer Garnison salutierte, als der Sarg von sechs Geistlichen auf die Schulter genommen und in feierlicher Prozession nach der St. Marienkirche getragen wurde.

Dichte Menschenmengen umsäumten die festlich geschmückten Straßen, durch die sich die Prozession bewegte. Dem Zuge voran schritten die kirchlichen Vereine mit ihren Fahnen und Bannern, dann folgten weißgekleidete Mädchen, die Blumen auf den Weg streuten, hinter ihnen kamen die Fahnenposten der Wehrverbände. Den Mittelpunkt des Zuges bildeten über 200 Geistliche und Ordensleute. Unmittelbar vor dem Sarge schritt das Domkapitel, dahinter der Bischof Adamski und Biniek und dann der infulierte Prälat Kasperik in vollem Ornat. Neben dem Sarge sah man eine Ehrenwache von Offizieren und dann folgten die weltlichen Würdenträger, Beamte der Wojewodschaft, die Stadträte und Stadtverordneten und unzählige Gläubige.

Am Ring und auf der Pilsudskistraße bildeten die Schulkinder Spalier. In der St. Marienkirche wurde der Reliquienschein vor dem Altar aufgebahrt, und dann fand ein Dankgottesdienst mit feierlichem Te Deum statt, wobei Kanonikus Dr. Szramel in einer kurzen Ansprache das Leben und den Märtyrertod des Heiligen würdigte. Nach dem Gottesdienst, der fast zwei Stunden dauerte, wurde der Sarg von Offizieren aus der Kirche getragen, dann wechselten die Träger, und in die Ehre, den Sarg tragen zu dürfen, teilten

das Fruchtel der Polizei zu übergeben, so daß sein Name nicht festgestellt werden konnte.

Sommerfest. Der Evangelische Kirchenchor Siemianowicz veranstaltete am Sonntag ein schlichtes Sommerfest, das wegen des ungünstigen Wetters leider nicht im Garten, sondern im Saale des Gemeindefaules stattfinden mußte, aber trotzdem einen schönen Verlauf nahm. Der Männerchor und der gemischte Chor warteten mit Volksliedern auf, worauf Pastor Bauer, Kattowitz, eine kurze Ansprache hielt.

Verkehrshüter. Die Straßenpolizei in Siemianowicz hat am Sonntag und Montag 22 Radfahrer wegen Uebertretung der Verkehrsvorschriften zur Strafe geschrieben. Auf der Beuthener Straße geriet ein fünfjähriges Mädchen unter ein Auto und wurde so schwer verletzt, daß es ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Unsaubere Fleischstände. Der Tierarzt in Siemianowicz nahm beim letzten Wochenmarkt eine amtliche Kontrolle der Fleischstände vor. Dabei wurden drei jüdische Händler wegen Unsauberkeit ihrer Stände zur Anzeige gebracht.

Wohnungseinbruch. Diebe drangen in die unbeaufsichtigte Wohnung des Walter Sokol an der Siemianowitzer Straße 2 in Eichenau und stahlen Bargeld und Wäsche im Wert von mehreren hundert Zloty. Kleidungsstücke und andere größere Wertgegenstände ließen sie unberührt.

Bei den deutschen Angestellten in Myslowitz. In der Monatsversammlung der Ortsgruppe Myslowitz im Verband deutscher Angestellten gab es

sich die Luftständischen, Postbeamten, Eisenbahner, Bergleute und Landwirte in ihren Trachten und Uniformen.

Wieder erklangen die Glocken von sämtlichen katholischen Kirchen, über dem Zuge kreifte ein Flieger, und dann setzte sich der Zug, nachdem der Sarg wieder in den Kapellenwagen hineingetragen wurde, unter den Klängen der Nationalhymne und des Liedes „Boze cos Bozte“ langsam in Bewegung.

Auf allen Bahnhöfen in Oberschlesien, durch die der Zug mit den Reliquien fuhr, versammelten sich die Gläubigen und die Schuljugend, die während der Durchfahrt auf dem Bahnsteig standen und fromme Lieder sangen und beteten, während die Kirchenglocken der an der Bahnstrecke gelegenen Pfarochien läuteten. So gestaltete sich die Fahrt trotz des schlechten Wetters zu einer Triumphfahrt durch das oberschlesische Land.

Die Reliquien in Tarnowitz

Eine nach Tausenden zählende Volksmenge aus Stadt und Kreis Tarnowitz, sowie zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen und die Schuljugend der Stadt strömten am Montagmittags zum Bahnhof, dessen Bahnsteig reichen Fahnen schmückte in den kirchlichen und nationalen Farben trug. Eine Ehrenkompanie der Infanterie und Kavallerie mit ihren Musikkapellen sowie Vertreter der Behörden mit Landrat Mierzwa an der Spitze und eine große Schar von Beamten nahmen am Einfahrtsgleis Aufstellung. Beim Eintreffen des Sonderzuges mit den Reliquien spielten die Militärkapellen die Nationalhymnen. Als Vertreter der Dekanatsgeistlichkeit bestieg Erzpriester Prälat Lewel die Kapelle, deren Rückwand gegen 15.00 Uhr geöffnet wurde, so daß den unübersehbaren Scharen, welche die Gleise vollständig besetzt hatten, der Anblick des Sarges zur stillen Verehrung der Reliquien ermöglicht war. Nach 15 Minuten Aufenthalt fuhr der Sonderzug weiter nach Czestochau.

lebhafteste Aussprache über die Grundsätze zur Volkszugehörigkeit, wozu Verbandsvorsitzender Koruschowski sprach. Am 2. Juli ist die nächste Versammlung und am 10. Juli ein Rollwagenausflug nach Neuberun.

Konfirmationsfeier. Am Sonntag fand in der evangelischen Kirche zu Myslowitz die feierliche Konfirmation deutscher Kinder statt. Der Kirchenchor verschönte den Festgottesdienst durch erhebende Gesänge.

Gartenfest. Der Deutsche Elternverein Janow hält heute, Dienstag, um 15 Uhr eine Mitgliederversammlung bei Sauer ab, woran sich ein Gartenfest schließt.

Rybnik

Treu zu unserm Schutzpatron!

Zu einem eindrucksvollen Treuebekenntnis für den hl. Antonius, den Schutzheiligen von Rybnik, gestaltete sich auch in diesem Jahr die Feier zum Namenstag des großen Wundertäters von Padua. Trotz des strömenden Regens hatten sich die deutschen Parochianen und die Vereine mit ihren Fahnen vollzählig eingefunden, um an der Gelübnisprozession teilzunehmen. Zur großen Freude aller geleitete auch diesmal Erzpriester Reginef selber die Prozession durch die teilweise geschmückten Straßen zur St. Antoniuskirche, um dort das feierliche Hochamt mit Assistenz und Aussetzung zu halten. In hellem Lichterglanz erstrahlte die vollbesetzte Kirche. Vor dem sakramentalen Segen fand ein Umgang in der Kirche statt. Zur Verschönerung der Feierlichkeiten hat die Musikvereinigung durch erhebende Weise viel beigetragen. Die Antoniusnovene ist jeden Tag um 19 Uhr in der alten Pfarrkirche.

Gottesdienständerung in der evangelischen Kirche. In der evangelischen Kirche in Rybnik ist am kommenden Sonntag der deutsche Gottesdienst schon um 9 Uhr, weil um 10 Uhr die polnisch sprechenden Kinder konfirmiert werden.

Ausbau der Starbofermeklerei. In der Kollerei der Starbofermehrer in Ruzow ist am Montag mit dem Bau einer neuen Kohlenlöschvorrichtung begonnen worden. Später werden eine Fallrampe und andere Neubauten errichtet. Die Baukosten werden auf eine Million Zloty geschätzt.

Wohnhausbrand. In Janowitz entstand Feuer in dem Wohnhaus des Vinzenz Nieporof. Obwohl mit Hilfe der Nachbarn der Brand bald gelöscht werden konnte, ist ein Schaden von 4500 Zloty entstanden.

Der Gummiknüppel beim Fußballspiel. Bei einem Weitspiel der Fußballclubs Niedobischütz und Eintracht am Sonntag in Niedobischütz gab es wilde Ausschreitungen. Weil der Schiedsrichter angeblich die Gästemannschaft bevorzugte, drangen mehrere Einheimische auf das Spielfeld und bearbeiteten

Werde braun — aber mit Maß

Sonnenbäder und richtig braun werden ist ein viel begehrter Wunsch. Wer seine Hautfarbe derjenigen des Siouginbianers am ähnlichsten bringt, ist am stolzesten. Sonnabend und eine natürliche Bräunung ist mit eines der besten Vorbeugungsmittel, eine natürliche Abhärtung, welche sich lohnt. Aber das Fell zu sehr zu schwärzen, hat auch Nachteile. Die Bräunung ist eigentlich eine Schutzmaßnahme der Natur gegen die zu intensive Wirkung der ultravioletten Strahlen. Diese sind es aber gerade, welche eine gewisse Umstimmung des Blutes und eine Anregung des Stoffwechsels bewirken. Eine zu stark gebräunte Haut verwehrt also den ultravioletten Strahlen der Sonne den Zutritt zum Körper. Wer tagtäglich seinen Körper der Sonne aussetzen kann, hat dadurch natürlich keine Nachteile, er bekommt Ultraviolettlit nicht immer noch in ausreichendem Maße. Wer aber nur am Wochenende den Genuß hat, und sich gleich beim ersten Male so richtig dunkelbraun brennen läßt, falls seine Haut dazu geeignete ist, kommt dann am nächsten Wochenende bezüglich Aufnahme von Ultraviolettstrahlen schlechter weg, als der andere nur leicht Angebräunte.

Die Bestiden als „Lustort“

Die Bestiden zeichnen sich nach jahrzehntelanger Beobachtung gegenüber den übrigen Karpaten durch besondere klimatische, für die Gesundheit der Bewohner und Erholungsuchenden bedeutungsvolle zuträgliche Merkmale aus. Dazu gehören:

Gegenüber den östlich gelegenen Karpaten eine verhältnismäßige Windstille. Die Winde in den Bestiden gehören zur Hälfte zu den schwachen Winden (2 Meter je Sekunde). Starke Winde sind für die Gesundheit der Menschen schädlich, sie berauben der Körper seiner Wärme, was in der kälteren Jahreszeit vielfach Ursache von Krankheiten ist. Neun Monate hindurch sind die Winde in den Bestiden südwestliche, d. h. wärmere Winde.

Verhältnismäßig geringe Temperaturschwankungen. Der gesundheitliche Vorteil ist klar, denn größere Temperaturschwankungen sind für die Gesundheit nachteilig.

Stärkere Sonnenstrahlung. Die Sonnenstrahlung übersteigt in den Bestiden das gewöhnliche Maß und beträgt zur Zeit der stärksten Sonnenstrahlung in den Bergen, wo in der reinen Luft die ultravioletten Strahlen ungeschwächt auf den Körper eindringen können, das Vier- bis Fünffache der Sonnenstrahlung in den Tälern und insbesondere Städten. Die ultraviolette Sonnenstrahlung beträgt in den Bestiden 50—60 vom Hundert und damit fast so viel wie auf der Jungfrau.

So erhalten die Bestiden ungeachtet, daß sie Mittelgebirge sind, die Vorteile des Hochgebirges. Die besonderen klimatischen Merkmale der Bestiden besitzen hohe Bedeutung für den menschlichen Organismus, vor allem für Kranke und Erholungsbedürftige. Im Zusammenhang mit der Reinheit der Luft und der Menge der Nadelholzwälder schaffen diese Merkmale der Bestiden geradezu ausnahmsweise Heil- und Erholungsbedingungen.

Irrwege eines Schmuckstücks

Vor einigen Tagen ging eine Engländerin durch den berühmten Caledonian Market in London, jenen Markt, auf dem man halbe Schuhe, zerbrochene Zigarettenspitzen, Pferdefleisch, Unterwäsche „wenig getragen“, und silberne und goldene Schmuckgegenstände kaufen kann. Es liegt alles friedlich nebeneinander, und die meisten Verkäufer hocken nach orientalischem Art vor ihren meist recht fragwürdigen Schätzen, die sie auf einer Pferdebede ausbreiten. Die Engländerin sah ein Armband, sehr verbogen und beinahe schmucklos bis zur Unkenntlichkeit, aber das Armband sah aus, als ob es einst bessere Tage erlebt hatte. Nach einigem Handeln nahm sie das Stück für zwei Pfund Sterling mit sich.

Ihr nächster Gang war zu einem großen Juwelier in Londoner Westend. Der Inhaber des Geschäftes sah sich das Armband genau an und sagte der verblüfften Engländerin, daß es sich um ein Stück handle, das vor einigen Monaten verloren worden war. Sie gab ihre Adresse. Vier Tage später erhielt sie einen Scheck über hundert Pfund und einen fremdbüchigen Dankbrief. Das Armband gehörte der holländischen Kronprinzessin Juliana. Sie verlor es, als sie im Jahre 1934 nach England kam, um als Brautjungfer an der Hochzeit der Herzogin von Kent teilzunehmen!

Die geschäftstüchtige Engländerin verkaufte den Dankbrief der Prinzessin und hatte außer den hundert Pfund Belohnung noch weitere zehn Pfund verdient!

Die geschiedsrichter mit den Fürsten. Um Ruhe zu stiften, mußte der anwesende Polizeibeamte den Gummiknüppel gebrauchen.

Der Dieb im Hause. Der Sohn Heinrich der Gastwirtin Nisko in Smolin a hatte den Ausschänkerinnen Anna Gorna und Anta Wadas häufig Geld gestohlen. Kein Versteck war vor ihm sicher. Beträge von 5 bis 140 Zloty stahl er den Mädchen. Endlich konnte er erwischt werden, als er der Wadas 1000 Zloty auf einmal stehlen wollte. Am Montag wurde der Dieb vom Bürgerrecht zu achtzehn Monaten Gefängnis verurteilt und darauf sofort ins Gefängnis abgeführt.

Tod infolge Fleischvergiftung

Die Fleischvergiftungen im Kreise Rybnik haben leider schon ein Todesopfer gefordert. In Fischgrund starb am Sonntag die 49-jährige Anna Deja eine Woche nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch. Das Fleisch war in Rybnik gekauft worden.

Ein neuer Fall von Fleischvergiftung wird aus Ruzow gemeldet. Nach einem Schweinefleisch erkrankten in der Familie des Rudolf Kluchmil die 50-jährige Ehefrau und die beiden Söhne von 22 und 27 Jahren. Der hinzugezogene Arzt stellte Fleischvergiftung fest. Bei dem 27-jährigen Sohn war die Vergiftung so heftig, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Verbrühungstod eines Kindes

Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag in der Wohnung des Paul Chmiel an der Beuthener Straße 29 in Ruda. In einem unbewachten Augenblick riß das zweijährige Töchterchen einen Topf mit kochendem Kaffee vom Herd. Das bebauernswerte Kind erlitt dabei so schwere Ver-

brühungen an ganzen Körper, daß es kurze Zeit nach der Einklebung ins Krankenhaus unter furchtbaren Qualen sterben mußte.

Noch ein Kind verbrüht

Die vierjährige Tochter der Eheleute Franz und Marie Brandys in Zabrzeg (Bezirk Bielsk) erlitt schwere Verbrühungen durch heißes Wasser. Die näheren Begleitumstände waren aus dem Polizeibericht nicht zu erfahren. In hoffnungslosem Zustand brachte man das Kind in das Bielsker Krankenhaus, wo es am andern Tage an den Folgen der Verbrühungen verschied.

Wieder ein Badeopfer

! Jeden Tag sind neue Badeopfer zu verzeichnen. Am Sonntag ertrank beim Baden im Teich neben dem Kleingärten in Schlesiengrube der dreizehnjährige Alfred Dlugosch von der Pilsudskistraße 52. Der Knabe konnte nicht gut schwimmen, wagte sich aber dennoch in die Teichmitte. Er konnte bald aus dem Wasser gezogen werden, doch war er leider schon tot.

Die Welt der Frau

BEILAGE ZUM OBERSCHLESISCHEN KURIER

Das Hanneken

Ist das nicht ein Name, der einem gleich warm ums Herz macht? Und er verspricht nicht mehr, als er hält. Von einem kleinen Mädchen erzählt das so genannte Erinnerungsbuch von Johanna Wolff, das man schon um seiner selbst willen lieb haben muß, auch wenn es nicht den ungewöhnlichen Weg aus einem Schusterhause in das Reich der Dichter gegangen wäre.

Dabei war es nicht einmal ein richtiges Schusterhaus. Denn den Vater hielt es nicht in der Werkstatt. Eine Unrast lag ihm im Blute. Immer wieder ließ er von Zeit zu Zeit alles im Stich, um in die Ferne zu wandern. Arm und zerrissen, ohne Geld, kam er gewöhnlich heim. Aber ein Leuchten um die Stirn, das die Nachbarn in ihrer Kritik verstummte ließ und die Frau immer wieder in Liebe an ihn band. Und auch dem Kinde hatte er zu einem kleinen Leuchten für seine ganze Kindheit verholten, als er ihm einst ein paar modische Schühchen mitbrachte, grau mit blauer Seide gestreift und blauen seidenen Trödeln: ein Gruß aus einem fernen Reich der Schönheit und der Lebensfülle. — Aber es war weit bis dahin.

Der Vater wird in einem Zank erschlagen. Des Kindes Name ist das letzte Wort, das von den Lippen des Sterbenden kommt. Die Mutter zieht er nach. Auch bei ihr ist der sehnlichste Ruf: „Mein Hanneken!“ das letzte Wort. Aber das Kind hört ihn nicht. Die Mutter lag im Krankenhaus, auf der Armenabteilung. Da fand sich niemand, der das Kind zu ihr gerufen hätte. Es sieht sie, auf einem armen Brett liegend, wieder, nur von einem löcherigen Tuch bedeckt, sie, die nie etwas Zerbrochenes hatte um sich duden wollen! Das Kind will sich nicht trennen von ihrem Hügel, dem gleichen, der sich über dem Vater gewölbt hatte. Bei Armen muß man sparsam sein, auch mit den Gräbern. —

Hanneken kommt zu einer Nachbarin in Pflege. Vier Gulden zahlt die Stadt im Monat für es. Kommt es da noch viel Liebe verlangen, zumal es sein Gefühl nicht zeigen kann, das verlassene siebenjährige Ding! „So voll geworden war das Kinderherz von dem großen Leid, da ging kein Gefühl mehr hinein, das geringer war.“

So lebt er ein Leben, das ihm genug Härte gab, um die weiche Anlage von Vaters Seite auszugleichen. Es gab aber glücklicherweise auch Lichtpunkte in diesem Dasein. Da war der Heiner, der große Sohn der Pflegemutter. Wenn es auch für das Hanneken eine furchtbare Enttäuschung war, daß er eines Tages von Konditors Karlinken als seiner Braut sprach — Hanneken holte sich doch so auf das Grobwerden und das Brautsein gefreut! — so blieb er dem kleinen Mädchen doch in brüderlicher Liebe zugehan.

Da war die Lehrerin, Fräulein Bitt, die auf das Kind aufmerksam wurde und es in geschickter Weise zu sich emporgog. Zuerst nur durch feine Linterstützungen, dann als Hanneken 12 Jahre alt war, als sie schon durch Säubern vom Kirchhofplatz, durch Verkaufen von kleinen Gluckfiguren auf den Straßen und durch mancherlei Botengänge einiges Geld verdiente, indem sie es zum „Aufwarten“ zu sich nahm, um ihm dabei langsam seines Benehmen und echte Lebensweisheit beizubringen. Ohne viel Worte entstand eine Freundschaft, faulerste Güte einerseits, unmerklich milde, beobachtend, leidenschaftliche Anhänglichkeit andererseits. Die Pflegemutter schrieb sich die guten Erfolge dieser Erziehung zu. „Wenn ich dich so dreht hab.“

Hanneken wird eine Jungfrau und fühlt ein seltsames Wachsen und Werden in sich. Sie versteht die mahnenden Worte der Pflegemutter sich zu hüben — „Monnslied sin Röverich“ — eine geübte Stimme in ihr sagt das gleiche. Es kommt in den Kreis von Menschen, die man „Die Erweckten“ nennt, weil sie tiefer in das Wesen des Christentums eindringen wollten, als es der landläufige Protestantismus tat. Durch sie kommt es zu einem Lehrer und damit recht eigentlich in die Lebenslehre. Sie ist dem müdgewachsenen Kinde nicht leicht, aber sie weilt seine Seele. Es spamt die Flügel aus ins Land der Gottesliebe und findet zum erstenmal stammelsnde Worte, seine Sehnsucht zu sagen:

Herr, laß mich nicht!
Und ziehe nicht von mir die Hand der Liebe ab.
Du großer Gott,
Du weißt, daß in der Welt ich sonst keinen hab,
wenn Vater und Mutter mich verlassen,
wenn Fuß sich stößt auf fremden Gassen,
sei Du mein Licht. . .

Der Weg wird ihr gewiesen in einen Beruf: in ein Seminar für Kindergärtnerinnen bringen es die Lehrerslewie. Noch einmal bejucht sie die Heimatstadt und geht die alten Wege, die es als Kind gegeben. Als armes Kaiserkind, das sich allein

Helfen und schweigen

Ein leider nur wenig beachtetes Gebot der Stunde

Nicht umsonst heißt unsere Religion die Religion der Liebe, und eines der schönsten Worte des Evangeliums heißt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Diese Worte bedeuten den ewigen Frieden: denn wo Liebe, da Eintracht. Doch wie sieht es in Wirklichkeit oft aus? Feindschaften und Zwist, was man hinschaut. Warum sind Menschen einander so feindselig gesinnt? Oder warum gehen sie so gleichgültig aneinander vorüber? Die meisten wissen überhaupt nichts von ihrem Nächsten. Er ist ihnen völlig fremd. Schließlich kann man ja auch nicht jeden Menschen kennen; nur darf man dann auch nicht erkaunt sein, wenn die anderen uns ebenfalls nicht kennen.

Vor kurzem konnte ich ein schönes Beispiel von wahrer Nächstenliebe beobachten. Da war bei uns im Orte eine Frau plötzlich schwer erkrankt, eine Mutter von sechs, meistens noch kleinen Kindern. Wie die Erkrankung einer kinderreichen Mutter sich im Haushalt auswirkt, wird sich wohl jede Hausfrau und Mutter selbst ausmalen können. Nach dazu war der Mann außerhalb an Arbeit. Obgleich die Frau sehr zurückgezogen lebte, kamen doch sofort die Nachbarinnen; die eine kochte für die Kranke, eine wusch ihr die ganze Wäsche, eine putzte Samstags das ganze Haus, eine vierte brachte ihr Fleisch, eine andere eine Flasche Wein. Dabei waren dies alles Frauen, die selbst Armer in ihrer Wirtschaft arbeiten mußten und nichts überflüssig hatten.

Das ist wahre, tätige Nächstenliebe, die, ohne viel zu fragen, dort einreißt, wo es am nötigsten ist, ohne auf Dank zu rechnen, ohne Aufsehen der Person. Mensch in Not, da wird er erst so recht unser Bruder, da kommt erst so recht das Zusammengehörigkeitsgefühl zum Ausdruck. Und so soll es sein. So sollten alle Menschen denken, dann gäbe es nicht so viel Elend und Not, so viel Zank und Hader auf der Welt. Aber wir sollten unerbittlich helfen, wenn wir eine Not sehen. Es gibt so viele Menschen, die warten darauf, daß sie gebeten werden, daß man zu ihnen kommt und, wie man sagt, ihnen ein wenig schön tut; und ohne daß dies geschieht, greifen sie nicht ein, und wenn die Not noch so groß ist. Ach, wieviel Freundschaft und gutes Sichverfehlen ist schon dadurch zerbrochen, daß der eine darauf wartet, gebeten zu werden, während der andere sagt: Er kennt doch meine Not; er weiß um meine mögliche Lage. Wenn er mir helfen wollte, so würde er es tun. Nicht nur unter Fremden, selbst unter Geschwistern ist solcherart schon oft eine Entfremdung eingetreten, die mit allem guten Willen nicht mehr ausgeglichen werden konnte. Eine Hilfe, um die man lang bitten muß, ist immer eine bittere Sache. Greifen wir doch zu, wenn wir eine Not sehen! Gerade

Frauen sollen hier oft viel schnellere Hände, viel geschicklichere Herzen haben. Schnelle Hilfe ist doppelte Hilfe und tut nie weh, weil sie immer aus einem mitfühlenden und aufmerksamen Herzen kommt. Und sie verschafft uns selbst treue Freunde und zuverlässige Stützen für eigene Notzeiten. Solches selbstloses unerbittliches Helfen wird nie vergessen.

Eines der größten Vergehen gegen das Gebot der Nächstenliebe ist die Klatschsucht und die Lüge nachrede. Ein an und für sich harmloser Umstand wird dadurch, daß er durch vieler Leute Mund geht, immer mehr und mehr aufgebauscht und verdreht, aus der Mücke wird ein Elefant gemacht, wie der Volksmund sagt, und die Ehrabschneidung ist fertig. Wird der Sache nachgegangen, will niemand etwas gesagt haben, jeder hat nur etwas gehört und weiß nicht mehr von wem. So entstehen Feindschaften und Mißtrauen, und der Leidtragende steht machtlos und wehrlos da. Die Ehre eines Menschen ist bald beschmutzt; sie wieder reinzuwaschen ist sehr schwer, und oft bleibt lange Zeit etwas haften.

Bei andauernder Bettlägerigkeit bewirkt ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, am Morgen nüchtern getrunken, nicht nur ausgiebige Sublimierung, sondern regt auch den Blutkreislauf an und schafft lebhaften Stoffwechsel, gute Verdauung und frischen Appetit. Fragen Sie Ihren Arzt.

Jeder Mensch hat seine Fehler, keiner ist ganz frei von Schuld. Erfahren wir wirklich etwas Nachteiliges über unseren Mitmenschen, so sollten wir darüber schweigen. Es könnte doch auch uns einmal das Unglück treffen, daß wir Unangenehmes erleben, das wir vor der spötteligen Mißbilligung ängstlich verbergen wollten. Wie unangenehm würden wir es da empfinden, wenn wir das harte Urteil von Menschen hören müßten, die ganz falsch oder gar nicht über die Ursache unseres Mißgeschicks unterrichtet sind! Besonders hart wird natürlich die Meinung jener Menschen sein, über die wir selbst schon einmal gerichtet haben. „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“

Gottes Sohn hat kein Wort gesprochen, das nicht tiefer, reiner Wahrheit wäre, und das nicht im engsten Zusammenhang mit dem täglichen Leben stünde. Er, der die Liebe selbst war, gab uns die herrlichsten Beispiele wahrer Nächstenliebe, die geteilt wurde durch sein größtes Opfer für uns Menschen, den Kreuzestod. So viel wird von uns ja gar nicht verlangt; also können wir doch wenigstens diesem Gebote, dessen Anwendung nur uns selbst wieder Nutzen bringt, etwas mehr Beachtung schenken: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“

R. Pal.

Gebt den Kindern Obst! — „Ein Apfel am Abend gegessen, erspart des Arztes Kommen“

Langsam, ganz langsam naht jetzt wieder die Zeit der Fülle! Wir werden wieder bald auf unseren Mätkeln und in unseren Gärten, also auch auf unserem Obstisch die ersten Kirichen sehen, Erdbeeren und andere gesunde Leckerbissen werden folgen. Die Mediziner haben auf ihren diesjährigen Kongressen und Tagungen mehr als je Loblieder auf die natürliche Ernährungsweise des Menschen gesungen, vor allem ist die Gemütsruhe, die Rohkost und Obst und vorwiegend Obst empfohlen worden. „Ein Apfel des Abends gegessen, erspart des Arztes Kommen“ mahnt ein englischer Mediziner und wir erleben daraus, was für eine große Bedeutung und Heilkraft dem Obst und besonders dem Apfel beigemessen wird, der sich durch wertvolle Aufbaustoffe auszeichnet. Der Apfel ist nicht nur eine mohlgeschmeckende Frucht, sondern ganz besonders heilkräftig. Aus seinen Schalen, die natürlich nur abfallen, wenn wir ihn im Haushalt verwenden, bereiten wir einen aromatischen Tee, der im Sommer und an heißen Frühlingstagen gesüßt und kalt genossen werden kann. Des Abends gebe man jetzt weniger

Auffchnitt, man ersetze den Belag durch Früchte und Kompott, die zu einfachen Süßspeisen gereicht werden. Unsere getrockneten Äpfel, Pfäutchen und Aprikosen geben ebenfalls geschmort eine gute Beistoff.

Rhabarber und grüne Stachelbeeren

Was kann man schon viel mit Rhabarber und grünen Stachelbeeren anfangen, werden die meisten Hausfrauen sagen; denn viele wissen nur Kompott davon herzustellen. Dabei läßt sich namentlich der Rhabarber ebenso vielseitig auswerten wie andere Obstarten, und er zeichnet sich diesen gegenüber durch besondere Preiswürdigkeit aus. Wenig bekannt ist seine Verarbeitung zu Saft, Gelee, Marmelade und Süßmost. Besonders aromatisch werden diese Erzeugnisse, wenn man zu einem Teil Erdbeeren mit verarbeitet, die allerdings erst im Juni heranreifen. Ihr köstliches Aroma fehlt sich kräftig durch und beeinflusst auch die Farbe günstig.

Erzeugnisse von Rhabarber und grünen Stachelbeeren haben nämlich den Nachteil, daß ihre Farbe

Mutlosigkeit — eine Untugend

Frohsein ist die beste Lebensweisheit

Froh sein! Diesen Tagesbefehl sollte man sich schon frühmorgens geben, damit man hell und klar in die kommenden Stunden des Tages hineinsieht, denn der Frohsinn ist aufbauende Lebenskraft, die das Leben vertieft. Griesgrämigkeit und Nörgelhaftigkeit aber führen uns früher oder später zu innerer Verarmung, denn alle seelischen und geistigen Werte gehen an schlechter Laune zugrunde.

Der ärmste Mensch ist derjenige, der nicht mehr lachen und sich nicht mehr freuen kann. In tiefem Leid gehören wir alle vorübergehend zu diesen Vermissten der Armen, aber wir müssen uns herausarbeiten aus dieser jämmerlichen Einstellung zu Welt und zum Leben, wir müssen schwimmen gegen den Strom von Kummer und Sorgen, denn Mutlosigkeit ist ein seelisches Laster, dem wir uns nicht hingeben dürfen.

Wir wollen nicht versinken. Wir reifen uns hoch in den Schultern empor und richten den Kopf in die Höhe. Wir wollen unser Lachen nicht verlieren, trotz allem, was uns heute vielleicht bedrückt. Ein helles herzhafes Lachen hat etwas unendlich Beseitigendes, es hat eine starke, heilsame Wirkung. Es schenkt uns neue Kraft und Frische, wenn es das rechte, von Herzen kommende Lachen ist.

Um recht zu lachen, muß man sich freuen, denn Freude und Lachen gehen Hand in Hand. Die Freude aber ist kein Kind der Einsamkeit, deshalb müssen wir zu den Menschen gehen, wenn wir sie finden wollen. Dort dürfen wir nun aber nicht mit mürrischem Gesicht hindommen und brummen: Wo steckt denn nun „Gute“ vielgelobte Freude? Ich seye sie nicht, die Menschen sind langweilig.

Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es wider. Schau sie freundlich an, die Leute, zu denen du gehst, sage ihnen gute Worte und du wirst sehen, wie rasch die Freude kommt. Setz kein spöttisch überlegenes Gesicht auf, sondern bringe Licht in den Alltag durch Liebenswürdigkeit. Sie kostet nichts und macht andere froh, und wenn die andern froh sind, dann schenken sie dir die Freude, die du suchen gehst.

Es gibt Menschen, die gleich beim Eintreten eine helle reine Atmosphäre mitbringen und eine warme frohe Stimmung verbreiten, nur durch ihre Gegenwart. Es sind oft ganz einfache Menschen, aber ihre innere Klarheit, ihr Bereitsein zur Freude, ihr fröhliches Herz, das ihnen aus den Augen leuchtet, vergolden die Stunden, die sie uns lehren. Sie haben liebevolles Verständnis für uns, und ihre gefestigte, in sich geschlossene Persönlichkeit strahlt jene wunderbare Harmonie aus, die auf uns so beruhigend wirkt.

Sie sind die Könige des Lebens. Wir begegnen ihnen nicht allzu oft, aber wenn wir ihnen begegnen, so wollen wir sie fröhlich grüßen und von ihnen lernen, wie sie das Leben meistern, wie sie die Freundschaft zu ihrem Diener machen, der immer bereit steht.

Willst Du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu Anderer Glück,
Denn die Freude, die wir geben
Rehrt ins eigne Herz zurück.

auf der Welt gluckte, das aber jetzt mußte, eine Hand hatte es gehalten und geführt. „Gott“ war nicht nur etwas, das man brauchte, für die große Verlassenheit oder auch für die dunkelnde Schwere, die heraus wollte“. Er war immer da. So nimmt Hanneken Abschied von seiner Kindheit.

Was weiter noch erzählt wird in dem herzenswarmen Buch „Das Hanneken“ (Verlag Wölfert-

mann, Braunschweig), wie es durch schöne, aber auch schwere Berufsjahre geht, bis es im Alter von 40 Jahren dem Wonne begegnet, mit dem es fortan durchs Leben wandert in guten und bösen Tagen, das ist gut zu lesen. Aber wir wollten ja nur von dem Kinde erzählen, das einmal die Dichterin Johanna Wolff werden sollte.

Kl. M. F.

Letzte Sportnachrichten

Dettmer schlug Palmieri / Frl. Kraus und Dettmer Tennismeister von Breslau

© Breslau, 13. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Im Internationalen Tennisturnier von Gelsenkirchen brachte der Sonntag nach dem schon überaus spannend verlaufenen Vorkampfen um die Meisterschaft von Breslau man den Höhepunkt: die Entscheidung im Einzel der Männer und Frauen. Vom frühen Vormittag an wühlten bei idealen Tennisbedingungen, dem bei bedecktem Himmel nur der strahlende Sonnenschein fehlte, Breslauer Tennisspieler in großen Scharen wieder den Endkämpfen der besten unter der Elite dieses Turniers auf. Das bei.

Bei den Männern brachte der Sonntag zunächst die beiden Tische der Vorkämpfer zwischen Dettmer und Berlin und Rado-Mailand. Rado, der über die Breslauer F. K. Schell und Kische unter die letzten vier gekommen war, stand hier gegen den Dritten der deutschen Rangliste, den Berliner Dettmer, der sich mit durchweg überlegenen Erfolgen durch die Runden gekämpft hatte, vor einer unlöslichen Aufgabe. Mit 6:4, 2:6, 6:1, 6:1 siegte Dettmer über Rado trotz tapferer Gegenwehr des Italiens in den ersten beiden Sätzen am Schluß noch überaus glatt.

Der Gegner für Dettmer im Endspiel um die Meisterschaft von Breslau wurde Italiens Ranglistenerster Palmieri, der vielfache Landesmeister. Palmieri zeigte in seinen Vorkämpferkämpfen gegen Melzer-Brag sein großartiges Können in bestem Licht. In den ersten Sätzen zwang Melzer den Italiener zu scharfem Kampf. Nur knapp mit 7:5, 6:4 sicherte sich Palmieri die beiden ersten Sätze. Dann erzielte Melzer dochform und gewann den dritten Satz, in dem Palmieri sich eine Ruhepause gönnte, mit 6:1. Nach einer kurzen Pause holte sich darauf aber der Italiener in besterender Manier den vierten Satz mit 6:1 und damit den Eintritt in die Schlußrunde. Unter größter Spannung der Zuschauer stieg dann am Nachmittag als erster Kampf das Endspiel Dettmer — Palmieri.

Der Berliner Dettmer hatte hier einen ausgezeichneten Start und führte im 1. mit 3:0, und nach zehn Minuten bereits 6:2 er den ersten Satz mit 6:1 gewonnen. Auch im zweiten Satz behielt der frische Berliner stets eine leichte Überlegenheit, wenn ihm auch Palmieri durch seine Stoppwelle manche Schwierigkeiten bereite. Mit 6:4 ging auch dieser Satz an den Berliner. Ganz hervorragend war der Endpunkt von Dettmer im dritten Satz. Nach der 3:0-Führung von Palmieri holte er auf 3:3 auf und gab dann bis zu seinem vielbesprochenen Endspiel kein Spiel mehr an Palmieri ab, dem man doch anmerkte, daß er die schwereren Vorkämpfe zu befreiten hatte.

Bei den Frauen feierte bereits am Vormittag Frl. Kraus-Wien ihren ersten großen Triumph auf dem Breslauer Turnier. Die Wienerin traf im Endspiel des Frauen-Einzels um die Meisterschaft von Breslau auf die Italienerin San Domino und schlug diese sicher in zwei Sätzen mit 6:3, 6:1.

Wie die Entscheidungen im Einzel so brachten am Schlußtage auch die Endkämpfe in den Doppelspielen auf der ganzen Linie erstklassigen Sport. Im Männer-Doppel waren Melzer-Kischel durch ihren überlegenen Sieg über Palmieri-Rado ins Endspiel gegen die Berliner Henkel-Dettmer gekommen. Dettmer siegte hier nach scharfem Kampf im ersten Satz dann ziemlich glatt mit 7:5, 6:2, 6:3 in drei Sätzen.

Im Frauen-Doppel hatten sich die Paare Wolf-Kraus Wien mit 6:0, 6:1 über Frl. Samel-Frisch, Rollet-Rosenow mit 6:4, 6:1 über Frl. Bloch (beide Breslau), Müller-Hein-Kros mit 6:4, 6:1 über Gräfin W. Schaffgotsch-Pajont und San Domino-Tonelli mit 6:0, 6:3 über Müller-Frisch (Breslau) in die Vorkämpferliste hineingepusht. In der oberen Hälfte schlugen in der Vorkämpferliste dann Frl. Kraus-Fr. Wolf (Wien) das Paar Rollet-Rosenow, die beiden Juniorinnen-Meisterinnen von Frankreich und Deutschland, mit 6:4, 6:2 und in der unteren Hälfte gewannen San Domino-Tonelli gegen Müller-Hein-Kros, das südben-deutsche Paar, mit 7:9, 6:1, 6:4. Das Ende im Frauen-doppel auf dem Breslauer Turnier gewannen dann die Wienerinnen Frau Wolf-Frl. Kraus gegen die Italienerinnen San Domino-Tonelli mit 3:6, 6:4, 6:0. Damit erzielte Frl. Kraus-Wien ihren zweiten Erfolg auf dem Breslauer Turnier. Im dritten Satz waren die Wienerinnen in Hochform, nachdem vorher San Domino-Tonelli ausgezeichnete Gegenwehr geleistet hatten.

Im Gemischten Doppel zogen Rollet-Palmieri, die bereits in der Vorkämpferliste standen, zurück, so daß dann die Italiener Sant Domino-Bido der Endspielgegner für Müller-Hein-Melzer-Brag wurden. Dieser Kampf wurde beim Anbruch der Dunkelheit beim Stande von 6:4, 8:8 für die Prager abgebrochen und soll am Montag zu Ende gespielt werden.

Ergebnisse: Männer-Einzel: 2. Runde: Sildebrandt (Berlin) — Kusterer (Wien) 6:2, 6:3, 1:6, 6:3; 3. Runde: Rado — Kische 6:1, 6:3, 1:6, 1:6, 7:5; Dettmer — Richter 6:3, 7:5, 4:6, 6:1; Melzer — Bido 6:4, 6:3, 3:6, 6:3; Palmieri — Sildebrandt 7:5, 6:4, 6:0. (Die Sieger treten in der Vorkämpferliste.) — Frauen-Einzel: 1. Runde: Kraus (Wien) — Samel (Berlin) 6:2, 6:2; Tonelli (Franken) — Frisch (Magdeburg) 6:3, 6:3; San Domino (Italien) — Müller-Hein (Prag) 6:4, 4:6, 6:4; Koller (Franken) — Wolf (Wien) 6:4, 6:1; Vorkämpfer-Runde: Kraus — Tonelli 6:4, 6:3; San Domino — Rollet 6:1, 10:8. — Männerdoppel: Vorkämpfer-Runde: Melzer-Kischel (Prag-Breslau) — Palmieri-Bido 6:1, 4:6, 6:1; Dettmer-F. Henkel — Rado-Richter 6:3, 6:1.

Schild büßte fünf Minuten ein

Fünfte Etappe der Deutschlandfahrt

© Berlin, 14. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Mit der fünften Etappe München—Innsbruck haben die Deutschlandfahrer am Montag ein Drittel der gesamten Fahrt hinter sich gebracht und können sich nunmehr im schönen Tirol einen Tag von den vorausgegangenen Strapazen erholen. Am ersten Mal gab es eine Massenankunft von 19 Fahrern. Der Endkampf war eine rein westfälische Angelegenheit. Mit Hans Seibelhoff, Kijewski und Pöschel endeten nicht weniger als vier in der Mund beheimatete Fahrer vor dem Franzosen Le Galbet in Front. Demagn Schild als Träger des gelben Trikots litt unter kleinen Schwächen und verlor gegen die Spitzgruppe etwa fünf Minuten.

Ergebnisse: Fünfte Etappe München—Innsbruck: 1. Hans Seibelhoff 4:28,36; 2. Seibelhoff-Dortmund; 3. Kijewski-Dortmund; 4. Pöschel-Dortmund; 5. Le Galbet-Frankfurt; 6. Langhoff-Wiesfeld; 7. Dierbeck; 8. Wölfer-Tschirnhausen; 9. Waechter-Wagdeburg; 10. Bondel-Belgien; 11. Rubland-Köln; 12. Unbenannt-Nürnberg. Gesamtveranlagung: 1. Schild 37:15,24; 2. Dierbeck 37:25,34; 3. de Caluwe-Belgien 37:27,24; 4. Bondel 37:29,15; 5. Waechter 37:33,17; 6. Scheller 37:34,47; 7. Lang 37:35,41.

Schmeling in besserer Form

Praddock beim Training des deutschen Meisters

© New York, 14. Juni. (Eig. Drahtbericht)

Der frühere Weltmeister Jimmy Praddock besuchte Max Schmeling in seinem Trainingslager Speculator. Er prophezeite auf Grund seiner Beobachtungen des über acht Runden gehenden Trainings von Schmeling, daß Louis innerhalb sieben Runden als 1. o. Sieger den Ring verlassen werde. Praddock findet Schmeling langwieriger als früher und für die starke Linke des Gegners gefährlich offen. Weiterhin haben ihm die Nebungsparter des Deutschen nicht gefallen, und er stellt fest, daß Louis mit Beulen von besserer Klasse arbeitet. Diese Tatsache ist bereits von prominenten Fachleuten schon früher registriert worden, wobei jedoch hervorzuheben wurde, daß Schmeling in technischer Beziehung wohl von keinem Boxer der heutigen Schwergewichtsklasse noch zu lernen habe, da er alle innere überzeuge.

Am Sonntag führte Max ein leichtes Training durch. Er ist bereits in so großartiger körperlicher Verfassung, daß er bis zum Weltmeisterschaftskampf am 22. Juni insgesamt nur noch dreimal scharf im Ring üben wird, um am kommenden Sonntag das Training abzuschließen. Der Rekrutierungsarzt der Staatlichen Vorwärtung, Dr. Walker, ist von dem vorzüglichen Gesundheitszustand des Deutschen des Lobes voll.

Vor Schluß der Rennsaison in Brynow

Am Sonntag, dem 13. Pferderentag in Kattowitz-Brynow, wurden insgesamt acht Rennen gefahren, bei denen es folgende Ergebnisse gab:

Schlesiens in Gaumeister Chorow

Ein großes Fußballtreffen am Fronleichnamsfeste

Für Donnerstag (Fronleichnam) ist Vorwärts-Rajenport zu einem Freundschaftsspiel gegen Amatoriki nach Chorow verpflichtet worden. Ueber die Elf der Gäste braucht man nicht viel Worte zu verlieren, denn jeder kennt heute die Spitzspieler des Gaues Schlesiens: Koppa, Kubus, Lachmann, Abdra, Wilschel, Richter, Jozefus, Wilschel usw. In guter Erinnerung ist noch das allgezeichnete Spiel der Gleichwiger gegen Ruch, das vor einigen Monaten stattfand. Gleichwiger siegte damals, und Ruch hat es sich nun vorgenommen, diesmal den Spieß umzudrehen. Ob's gelingen wird? Technisch sind jedenfalls beide Mannschaften ausgezeichnet. Beginn um 17,30 Uhr im Chorower Stadion.

1. Hindernisrennen über 3200 Meter. Sieger: Tabarin unter Wojtkowicz in 4:15 Min., 2. Nawoj, 3. Memoria, Totalisator: 23:10 für Sieg.
2. Flachrennen über 1800 Meter. Sieger: Karapet unter Klotzowski in 1:59 Min., 2. Wylizyca, 3. Deltar, 4. Jola. Totalisator: 15:10 für Sieg, 13 und 29:10 für Platz.
3. Hindernisrennen über 2400 Meter. Sieger: Ama unter Wyzanka in 2:52 Min., 2. Tragalst, 3. Joga. Totalisator: 16:10 für Sieg.
4. Flachrennen über 1800 Meter. Sieger: Turenne unter Dymel in 1:59 Minuten, 2. Cma III, 3. Pa, 4. Sultanka, 5. Palier. Totalisator: 22:10 für Sieg, 13 und 11:10 für Platz.
5. Hindernisrennen über 2800 Meter. Sieger: Saturn unter Bobinski, 2. Hamlet II, 3. Nerida, 4. Merie. Totalisator: 14:10 für Sieg, 13 und 16:10 für Platz.
6. Flachrennen über 2400 Meter um den Preis von 3000 Floth. Sieger: Cyron unter Kowalczyk in 2:42 Min., 2. Wif Palii, 3. Manciarz, 4. Wargas, 5. Festyn, 6. Kivi, 7. Styl. Totalisator: 10:10 für Sieg, 14, 15 und 13:10 für Platz.
7. Hindernisrennen über 2400 Meter. Sieger: Czarnobrod unter Chonty in 2:51 Min., 2. Barrieta, 3. Pumpernickel, 4. Groß Contry. Totalisator: 13:10 für Sieg, 10 und 10:10 für Platz.
8. Flachrennen über 2100 Meter. Sieger: Fiffius unter Wachowicz vor Harecz und Sulanka. Totalisator: 11:10 für Sieg, 12:10 für Platz.

Fußball in Oberschlesien

Chorow — Slavia Ruda 3:5 (1:2)

Nach den anfänglichen Niederlagen wartet Slavia Ruda nun in der zweiten Serie mit einem beachtlichen Endspurt auf, um sich doch noch von dem Abstiegsspiel zu befreien. Am Sonntag konnte die Mannschaft auf dem Aesch-Platz Chorow über schlagen. Bis zur Pause lagen die Gäste bereits 2:1 in Führung. Da Wacha einen Verstoß erlitt, mußten die Fortschrittler nach der Pause mit zehn Mann spielen. Slavia war aber entschlossen die bessere Elf und führte ein sehr gefälliges Spiel vor.

Gzarni — Elbian 2:0 (1:0)

Einen weiteren Sieg konnte die Schlesienrüber Elf auf eigenem Platz gegen die Kattowitzer Elbian-Elf erringen. Das Endergebnis hatte dem Spielverlauf nach weit höher für die Einheimischen ausfallen müssen, doch behielt sich der Kattowitzer Vorläufer in einer ausgezeichneten Form. Vor der Pause erzielte Kalla für Gzarni den ersten Treffer, dem nach Seitenwechsel Emolin I den zweiten anreichte. Die Kattowitzer dagegen gingen leer aus, einmal sich ihr Viermännerturm nicht durchsetzen konnte.

Wawel — 06 Kattowitz 4:2 (3:1)

Das vor ungefähr 1000 Zuschauern ausgetragene Freundschaftsspiel der schlesischen Liga zwischen der erfolgreichen Wawel-Elf und der vom Abstieg hart bedrohten Kattowitzer hatte in seiner überaus fairen Kampfmweise abfolgt nicht den typischen baren Charakter eines Punktertreffens. Der Sieg des Gastgebers, der mit einigen jungen Nachwuchsstärken antat, die sich aber durchaus behaupten, ist durch die größere Entschlossenheit der Kattowitzer verdient, wenn auch die Gäste einen durchaus gleichwertigen Gegner abgaben. In den ersten Minuten konnte Wawel sich 2:0 in Führung bringen. Erst dann holte Zolenz ein Tor auf. Aber noch vor der Pause sorgte Schanpera für den Gleichstand. In der zweiten Spielhälfte kamen beide Mannschaften erst kurz vor dem Schlußpfiff zu Torehren, wobei zunächst die Gäste auf 3:2 herantreten. Derisch II stellte aber dann das 4:2 sicher.

Oberschlesischer Handball

Pole Jakobow — ARS Kattowitz 10:5 (2:2)

Als letzte Vorbereitung für die am kommenden Sonntag beginnenden Gruppenspiele um die polnische Handballmeisterschaft trug Schlesiens Vizemeister Pole

Gottesdienstordnung

Kathedrale St. Peter-Paul Kattowitz
Mittwoch: 6.00 Jahresmesse für verstorb. Anton Rakstein; 6.30 zur göttl. Dorf. für ein Ehepaar; 6.30 stille hl. Messe für verst. Eltern Kober und Wilhelm Solecki; 7.00 für verst. Josef Mozyne und Kinder; 7.00 still für verst. Robert Mozyne, Ehefrau Marie, Franz Kowolik und Ehefrau; 8.00 Taufen.

Pfarrkirche St. Maria Kattowitz
Mittwoch: 6.00 Jahresmesse für verst. Pelagia Kowolik; 6.45 für verst. Stefanie Prochniewicz; 7.30 für verst. Albertine und Karl Breikopf; 8.00 Jahresmesse für verst. Anton Chmielewski; 8.30 Jahresmesse für verst. Theodor Binzel; 8.00 Taufen; 17.00 Gelegenheit zur hl. Beicht.

Pfarrkirche St. Hedwig Chorow 1.
Mittwoch: 6.00 für verst. Gregor Jagusz, drei Töchter und Eltern beider; 6.30 Jahresmesse für verst. Mathias Kulik, Ehefrau Katharine und Bern. beider; 7.00 Jahresmesse für verstorb. Katharine Steier, zwei Ehemänner, Tochter Anna und August Steier mit Kond.; 7.30 Jahresmesse für verst. Josef Madrysta und Eltern beider; 8.00 für verst. Marie Gyganel und alle verst. Einwohner der Woloski-straße 105, bestellt von den Einwohnern.

Pfarrkirche Rohnik.
Mittwoch in der alten Kirche: 6.45 hl. Messe.

Vereinskalender

Der VdK. Kattowitz veranstaltet am Freitag, dem 17. Juni, 20 Uhr, im VdK-Haus (Powstancow 43) im Rahmen einer Mitgliederversammlung eine Bonifaciusfeier. Redner: Hauptschriftleiter Cwient, Bericht über die Jahreshauptversammlung in Romk. Auch die Ortsgruppen Boguski, Zalenz und Domb sind eingeladen.

Alle Turnvereine Siemianowik. Freitag um 20 Uhr Monatsversammlung bei Wietzyl.

Lobedachor Chorow. Heute, Dienstag, 20 Uhr, Probe im Volkshaus.

Zachodnie ein Freundschaftstreffen gegen ARS Kattowitz aus. Die Gäste konnten den nur schwer ins Spiel kommenden Einheimischen lediglich bis zur Pause Widerstand entgegenzusetzen. Nach der Pause erst fanden sich die Grubenleute und ließen ihrem Gegner, der dazu mit Erfolg angetreten war, keine Wechsellagen mehr. Der Chorower Sturm konnte durch Kuzypa, Biern, Schmalchal und Gregorzyl das 10:5 Endergebnis herstellen. Für ARS waren Kocz und die Gebrüder Kleinert die Torhüter.

WV Kattowitz — 1. FC Kattowitz 10:7 (5:4)

Die Clubmannschaft wird immer besser. Auch in diesem Spiel machte sie dem WV viel zu schaffen. Hatte der Clubsturm die Straßhöhe platzierter geschossen und bei Entschärfen Wadura den Ball nicht solange gehalten, wäre der Sieg nicht ausgeblieben. Schon in den ersten Minuten erzielten die WV durch Conrad und Konekto drei Tore. Nach kurzem ausgeglichener Spielverhältnis schossen die Turner noch zwei weitere Tore. Jetzt erst tauchten die 1. FC auf, erzielten in knapp 15 Minuten durch schöne Kombinationen vier Tore durch Holst. In der zweiten Hälfte hatte die Clubmannschaft mehr vom Spiel, jedoch verlagte die Wintermannschaft vollkommen. Die besten Spieler der WV waren Conrad und Konekto. — Im Spiel der 2. Mannschaften siegte WV 6:4 (2:3).

Tennisturnier in Saarbrücken. Beim Tennisturnier in Saarbrücken siegte im Männer-einzel der Kölner Günter in fünf Sätzen über seinen Lehrmeister Spieler mit 6:4, 5:7, 1:6, 6:4, 6:3. Das Fraueneinzel gewann Marie Luise Horn-Wiesbaden gegen Frau Barzel-Berlin sicher mit 6:2, 6:1.

Zu Warschau wurde ein Handbillspiel zwischen WV Warschau und einer Mannschaft der Deutschen Studentenschaft Breslau durchgeführt. Der WV siegte mit 12:5 (7:3) Punkten.

Im Verlauf der Leichtathletikmeisterschaften der Stadt Warschau erreichte auch der Pole Paslona über 100 Meter die rechte polnische Rekordzeit von 10,6 Sekunden. Zweiter wurde in 10,7 Sek. Trojanowski.

Schicksalsroman von Marie Schmidtsberg



5. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Margret drehte sich verlegen um, damit der Vater ihr Gesicht nicht sehen konnte. Sie kämpfte mit sich. Sollte sie ihm sagen, wo Hanns gewesen war? Sie öffnete schon den Mund, aber eine tiefe Scheu schloß ihm ihr wieder: die Scheu, sich zu verraten.

„Er ist und bleibt ein Windhund“, schalt der Vater weiter. „Bei diesem Wetter, wenn der Bauer vor Arbeit nicht aus noch ein weiß, läßt er einfach alles im Stich und verzeiht.“

„War in der anderen Wiese auch so gutes Gras?“ lenkte Margret auf ein anderes Thema über.

„Ja, ja, noch ebenso gut wie hier. Es gibt eine gute Heurnte; wenn bloß alles trocken her-einkommt. Aber ich bin bange, wir kriegen bald wieder anderes Wetter. Der Wind ist umgelaufen.“

„Hoffentlich bleibt es aber morgen noch gut, damit wir dies wenigstens hereinkriegen“, sagte Margret, froh, ihn abelenkt zu haben.

„Das glaube ich bestimmt.“ Ein kundiger Blick streifte den Himmel.

Nach kurzer Zeit hatten Vater und Tochter ihre Arbeit beendet. Das Heu war zu großen Haufen aufgetürmt. Der süße, schwere Duft wolkenden Grafs durchzog die Luft. Langsam sank der Abend herab.

★

Das Wetter trübte sich wirklich vorübergehend, wie Vater Meinhart vorausgesehen. Für ein paar Tage zog Frau Sonne sich dunkle Wolkenschleier vor das Gesicht, um dann aber am Sonntag wieder in altem Glanze zu strahlen. So nahm denn das Finkenstedter Schützenfest einen ungetrübten Verlauf.

Am Abend huldigte alt und jung in der geräumigen Festhalle dem Tanz. Vater Meinhart hatte mit seiner Frau und seinen beiden Töchtern in einer Ecke an einem Tischchen Platz genommen und schaute dem lustigen Treiben zu. Sie waren alle ziemlich schweigsam, bis auf Annemarie, die heiße Wangen hatte und viel schwatzte. Margret starrte stumm in das Gewoge der Tanzenden. Vater Meinhart bestellte ab und zu ein frisches Glas Bier und machte zuweilen kurze Bemerkungen. Endlich erhob er sich steifeinig.

„Es ist Zeit, daß wir gehen. Ich habe genug von dem Geheule. Bleibt du noch, Margret?“

Die schaute unschlüssig vor sich nieder. „Was sollte sie eigentlich noch hier? Sie mußte sich dann schon an die Mädchen der Nachbarschaft anschließen, die drüben lachend und scherzend an einem langen Tische saßen. Sie würde sich schrecklich einsam fühlen in dem lustigen Kreise — aber dennoch mochte sie noch nicht gehen.“

Den ganzen Nachmittag und Abend hatten ihre Augen nur den einen gesucht, ohne ihn zu entdecken. War Hanns Heibrink gar nicht da? Hatte er seine Worte so rasch vergessen? Oder waren sie ihm überhaupt nicht ernst gewesen? „Beh nach Haus!“ sagte ihr Vater.

„Ich möchte wohl“, sagte sie zögernd. „Es ist ja das letzte Schützenfest, das ich vorläufig hier feiere.“

Annemarie drängte sich stürmisch zwischen sie und den Vater.

„Dann darfst du doch auch noch ein wenig bleiben, ja?“ bettete sie. „Ich gehe dann mit Margret nach Haus.“

„Du kommst mit. Du hast hier nichts mehr zu suchen“, bestimmte Vater Meinhart.

„Aber ich gehe doch auch fort. Nächste Woche schon.“

„Du bist sechzehn und Margret ist fünfzehn-zwanzig. Du hast deine Jugend noch vor dir, und sie hat überhaupt keine gehabt. Merk' dir das!“

„Wenn sie so dumm war. Ich werde es sicher anders machen als sie.“

Die Kleine lächelte ein überlegenes, wissendes Lächeln, vor dem der Vater erschraf. Er wollte sie zornig ansprechen, befaß sich aber. Dazu war draußen auch noch Zeit.

„Kommt!“ sagte er nur kurz.

Da warf Annemarie trotzig den Kopf zurück und folgte ihm und der Mutter.

Margret begleitete sie hinaus und kehrte dann in die Halle zurück. Langsam schob sie sich durch die Menge und blieb dann im Halbdunkel hinter einem Pfeiler stehen. War's nicht zum Lachen, daß sie noch hier war? Das sie hier stand und sich die Augen anschauten nach einem...

„Margret, wollen wir mal tanzen?“

Erschrocken fuhr sie nach dem Sprecher herum. Karl Boltmanns breite, untersekte Gestalt stand vor ihr, und seine gutmütigen Augen sahen sie bittend an. Wortlos folgte sie ihm in das Gewühl der Tanzenden.

Er tanzte nicht besonders; befaß auch nicht die Gabe gewandter Unterhaltung, und vollends Margret gegenüber fühlte er immer eine gewisse

Scheu. So tanzten sie denn schweigend bis zum Schluß.

„Willst du nicht mit herüberkommen an unseren Tisch?“ fragte er, bevor er sie losließ.

„Es lohnt sich wohl nicht mehr. Ich möchte gleich nach Hause und will nur noch einen Augenblick den Trübel ansehen“, sagte sie freundlich, und zog ihre Hand aus der seinen.

Sie nickte dem Enttäuschten zu und wandte sich um. Sie war nun wirklich entschlossen, zu gehen. Langsam strebte sie dem Ausgänge zu.

Aber plötzlich blieb sie wie angewurzelt stehen. Ihr Herzschlag setzte aus. Wenige Schritte vor ihr tauchte eine hochgewachsene, wohlbekannte Gestalt auf: Hanns Heibrink!

Er hatte sie schon gesehen und kam auf sie zulachend, strahlend, siegesicher wie immer. Unbekümmert um die verwunderlichen Blicke der Umstehenden ergriff er ihre Hand und sagte, sich zu ihr herabneigend:

„Guten Abend, Margret. Sei bloß nicht böse, daß ich dich warten ließ. Ich konnte nicht früher kommen. Ausgerechnet heute bekam ich den Besuch des Gutbesizers Krause — du weißt, bei dem ich Verwalter gewesen bin. Er war auf der Durchreise und blieb den ganzen Tag da. Gerade vorhin habe ich ihn wieder zur Bahn gebracht.“

Ein schmätzernder Lufsch unterbrach ihn.

„Damenwahl!“ lachte Hanns Heibrink. „Du wählst doch natürlich mich, nicht wahr?“

Und ohne Margrets Antwort abzuwarten, legte er den Arm um sie.

In einem nie gefamten Gefühl der Seligkeit ließ sie es geschehen. Er war ein vorzüglicher Tänzer, aber auch Margret tanzte gut, trotzdem sie nie viel Gelegenheit gehabt hatte, diese Kunst zu pflegen. Einmal kamen sie in die Nähe des Ausschanks, da wurde Hanns angerufen.

„He! Holla! Hanns! Hierher!“

Ein paar Bekannte standen dort und wintten eifrig und hielten ihm die gefüllten Biergläser hin.

Bitte baden!

Bei den hohhaften Regengüssen am Sonntag und Montag sind wir alle mehr oder weniger gründlich gebadet worden.

Große Auswahl in Uhren u. Goldwaren! Haben Sie zu uns Vertrauen, wir beraten u. bedienen Sie stets gewissenhaft, fachlich u. gut.

Jacobowitz, Beuthen, nur Tarnowitz- Ecke Verbindungsstr. Achten Sie beim Einkauf genau auf die Firma

dürfnis nach einem Bade. Aber er muß sich baden, ob er will oder nicht. Ja, wer kann mir das befehlen!

Um die Ausbreitung ansteckender Krankheiten so weit wie möglich zu verhindern, wird in Warschau der Erlaß eines Gesetzes über den Badezwang erwogen.

Wozu Volksbäder, wenn die Becken und Bannen darin leerbleiben. Keine Sorge, für Kundtschaft wird gesorgt.

Gefühl ganz in Ordnung, das mit dem Badezwang. Haben die Häuser auszusehen, als seien sie gestern aus der Spielzeugschachtel ausgepackt worden.

Schön und gut, aber wie soll das nun werden? Sagen wir, hier in der alten Mietstasche gibt es keine Badestuben.

Bei den deutschen Arbeitern. In der Versammlung der Ortsgruppe Chorzow der Gewerkschaft deutscher Arbeiter am Sonntag hielt Hauptvorstandsmitglied Behnert einen Vortrag über „Die deutsche Gewerkschaft im Abwehrkampf“.

Zur Handwerksausstellung nach Berlin. Am Freitag und am Sonnabend fuhr eine Ausflugsgruppe aus Polen über Chorzow nach Berlin zur Internationalen Handwerksausstellung.

Eine wässerige Angelegenheit. Die Wasserleitung im Stadtbezirk von Chorzow hat eine Rohrlänge von 65,75 Kilometern. 3034 Gebäude sind an das Wasserwerk angeschlossen.

Wieder Diebe im Schlachthof. Der Fleischer Gerhard Segrodski aus Bismarckhütte zeigte bei der Polizei in Chorzow an, daß ihm aus der Schlachthofhalle im städtischen Schlachthof ein geschlachtetes Schwein im Werte von 200 Zloty gestohlen worden ist.

Der Schrecken der Landstraßen

Verbrecherisches Brüderpaar in Berlin vor Gericht

Unter starkem Zuhörerandrang begann am Montag in Moabit der Prozeß gegen das 35 bzw. 47 alte Brüderpaar Walter und Max Göhe, das längere Zeit hindurch die Landstraßen in der Umgebung Berlins unsicher gemacht hat.

Kalksteinbruch der Königshütte in Maciejowiz wurden drei Zentner Alteisen gestohlen.

Man stiehlt hier, man stiehlt da. Ehrenzweig Chastiel aus Radom zeigte bei der Polizei in Chorzow einen Diebstahl an. Chastiel war in Kattowiz mit einem Koffer voll allerlei Kramzeug im Werte von 30 Zloty in die Straßenbahn gestiegen.

Das freigelegte Fräulein. Mit 2250 Zloty in der Aktentasche setzte sich an einem Juliabend des vergangenen Jahres ein Herr aus Beuthen auf einer Bank am Ring in Chorzow nieder, um auf die nächste Bahn zu warten.

Er kennt wohl kein Silbergeld. Ein Verkäufer von geschliffenen Holzstäbchen aus dem Dorf Sosnowo (Kreis Ostulisch) wollte beim Postamt in Chorzow Geld einzahlen und reichte dabei dem Schalterbeamten ein falsches Fünfszlotystück hin.

Verlängerte Geschäftszeit. In Chorzow dürfen am Mittwoch die Geschäfte bis um 20 Uhr offen gehalten werden.

Anmeldungen zur Spielschule. Das Büro des Kath. Deutschen Frauenbundes Chorzow 1 und 2 nimmt Anmeldungen für die Spielschule werktäglich von 9 bis 12 Uhr entgegen.

Schwientochlowitz

„Zum Herrn General!“

Als „Offizier“ ließ sich ein Arbeitsloser aus Bismarckhütte mit einer Kraftdroschke vom Bahnhof in Kattowiz nach Bismarckhütte, dann nach Chorzow und schließlich nach Lublinitz zu einem „Herrn General“ fahren.

Guter Fang an der Grenze. An der grünen Grenze bei Carl-Emanuel machte in der Sonnabendnacht eine Grenzstreife einen guten Fang. Es glückte den Grenzwächtern, drei Schmuggler festzunehmen, die 250 Päckchen Tabak, Hefe, Maggi usw. im Gesamtwert von 4600 Zloty bei sich hatten.

Messerheld gegen Polizeibeamten. Am Sonntagabend waren im Schwientochlowitz der Franz Warzecha und der Josef Kozja aneinandergeraten, wobei sie sich gegenseitig mit Messern „kugelten“, bis eine Polizeistreife sie festnahm.

Der gefährliche Blinddarm. Auf einer StraÙe in der Szalkniedlung in Schwientochlowitz wurde in der Sonntagnacht ein 21jähriges Mädchen

z. T. sogar mit Drahtseilen und Autofallen verübt wurden. Die Angeklagten waren bei ihren Raubzügen mit Trommelrevolvern, Selbstlade- und Schreckschusspistolen sowie ferner mit Messern und Krüppeln bewaffnet.

Am ersten Verhandlungstag kamen nach Feststellung der Personalien und Erörterung der Vorstrafen Ueberfälle auf Liebespaare im Brunwald sowie einige Drahtseilattentate auf Kraftwagenfahrer zur Sprache.

Exerzitien für Frauen

Die nächsten Exerzitien für Frauen sind vom 20. bis zum 24. Juni in Kokoßschütz. Meldungen sind sofort an das Exerzitiensekretariat in Kattowiz (Bischofstraße 20) oder an die Zentrale des katholischen Frauenbundes in Chorzow (3. Maja 24) zu richten.

Kath. Deutscher Frauenbund

Zu den Frauenbundsexerzitien vom 20. bis zum 24. Juni in Kokoßschütz sind Anmeldungen möglichst sofort im Büro in Chorzow 2 (3. Maja 24) von 9 bis 12 Uhr anzubringen.

aus Alt-Chorzow bemußlos aufgefunden. Das Mädchen wurde ins Hüttenkrankenhaus geschafft. Die Ärzte stellten bei ihr eine Blinddarmentzündung fest. Die Kranke mußte sofort operiert werden.

Unfall eines Kohlenklaubers. Beim Kohleabbau auf der Halde der Bawelgrube in Ruda wurde der arbeitslose Karl Weber aus Paulsdorf von einem herabrollenden Stein getroffen.

Auf dem Wege zur Arbeit verunglückt. Als der Bergmann Paul Wycisk von der Jacokstr. 7a in Kokoßschütz mit dem Rade zur Schicht fahren wollte, wurde er von einem Lastkraftwagen überrollt.

Piekary nimmt ein Darlehen auf. Die Gemeindevertretung von Piekary St. hat in der letzten Sitzung beschlossen, beim Schlesischen Konunalen Darlehen- und Hilfsfonds ein Darlehen von 30 000 Zloty aufzunehmen.

Feuer vernichtete 13 Gebäude

In der Nacht zum Montag entstand in Eimendorff (Mecklenburg-Schwern) auf einem Anwesen ein Feuer, das erst bemerkt wurde, als eine Feuergarbe aus einem strohgedeckten Gebäude schoß und sofort die Strohdächer der übrigen Häuser des Hofes in Brand setzte.

Ein Sägewerk niedergebrannt

Das Sägewerk Rogosoff in Bad Carlshütte OS. ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Sämtliche Wehren der Umgebung waren herbeigeeilt, doch gelang es nicht, des Brandes Herr zu werden.

Neue Erdstöße in Belgien registriert

Das Observatorium in Uccle hat zwei neue Erdstöße registriert. Der erste erfolgte am Montag

Wohlauf in Gottes schöne Welt!

(Frohe Stunden nach viel mühevoller Probenarbeit vermittelte der Kirchengesangverein „St. Gregorius“ Tarnowiz am Sonntag seinen aktiven Mitgliedern durch den Ausflug nach Pniowiz. Die Wanderung durch den prächtigen Wald war ein besonders schönes Erlebnis.

(Frohe Stunden im Frauenbund. Der katholische Deutsche Frauenbund Tarnowiz versammelte seine Mitglieder zu einem geselligen Beisammensein, das im Freien mit einer Kaffeetafel eingeleitet wurde.

(Fleischvergiftung. Dieser Tage mußte der Hausverwalter Mich aus Tarnowiz nach dem Genuß von nicht ganz frischem Fleisch wegen einer Fleischvergiftung ins Krankenhaus geschafft werden.

(Festnahme eines Fahnenflüchtigen. Ein 24-jähriger Einwohner von Radzionkau war vor einiger Zeit von seinem Truppenteil in Kielce geflüchtet und hielt sich seitdem in Bismarckhütte verborgen.

(Die schlimmen Devisenbestimmungen wegen Verstoßes gegen die Devisenbestimmungen war die 42jährige Tochter eines Reichsdeutschen aus Georgenberg zu sechs Monaten Gefängnis und 200 Zloty Geldstrafe verurteilt worden.

Lublinitz

Waldbrand und Schuppenbrand

Aus bisher unbekannter Ursache entstand Feuer im Walde bei Koschentin. Die Flammen vernichteten etwa 1000 Quadratmeter Baumbestand. In Steblau vernichtete ein Brand einen Schuppen des Gärtners Leopold Sobolkei.

(Die Verurteilung war erfolgreich. Das Burggericht in Lublinitz hatte vor einiger Zeit den Angeklagten Emil Zgoda zu sechs Monaten Haft verurteilt, weil er bei sich zu Hause einen Stutzen aufbewahrt hatte.

Flugzeugtrümmer auf dem Berggipfel

Auf dem 3000 Meter hohen Gipfel des Buenavista-Berges in Kalifornien sind von einem Förster die Trümmer eines Passagierflugzeuges gefunden worden, das seit dem 1. Mai vermisst wird und sich zuletzt auf einem Fluge zwischen San Francisco und Los Angeles befunden hatte.

Flug zum Nanga Parbat durchgeführt

Das Flugzeug der Nanga Parbat-Expedition hat am Freitag einen Flug zum Nanga Parbat ausgeführt und über dem Hauptlager insgesamt etwa 300 Kilo Nahrung, vor allem Lebensmittel, für die Besteiger abgeworfen.

Flug zum Nanga Parbat durchgeführt

Das Flugzeug der Nanga Parbat-Expedition hat am Freitag einen Flug zum Nanga Parbat ausgeführt und über dem Hauptlager insgesamt etwa 300 Kilo Nahrung, vor allem Lebensmittel, für die Besteiger abgeworfen.

Deutsch-polnischer Handel im Aufschwung

Allmähliche Annäherung des Warenaustausches an die vertraglich vorgesehenen Höchstgrenzen

Zunächst noch keine Auswirkungen des Anschlusses auf das Handelsvolumen

✂ In der „Ostwirtschaft“, dem Organ des Rußland-Ausschusses der deutschen Wirtschaft, findet sich ein aufschlußreicher Artikel des Hauptgeschäftsführers der Deutschen Handelskammer für Polen, Dr. Karl Heidrich, über die deutsch-polnischen Handelsbeziehungen und die jetzt in Berlin geführten Verhandlungen über die Eingliederung Oesterreichs in den deutsch-polnischen Waren- und Verrechnungsverkehr.

In dem Aufsatz wird festgestellt, daß die aufsteigende Entwicklung, die der deutsch-polnische Warenaustausch seit dem Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages vom 4. November 1935 genommen hat, in den ersten drei Monaten des Jahres 1938 noch an Intensität zugenommen hat. Im Vergleich zum ersten Quartal 1937 hat sich die deutsche Ausfuhr nach Polen von 35 Millionen auf 54 Millionen Zloty und die polnische Ausfuhr nach Deutschland von 37 auf 53,7 Millionen Zloty erhöht. Die deutschen Lieferungen nach Polen haben demnach in der Vergleichszeit eine Steigerung um 52 Prozent und die deutschen Bezüge aus Polen eine solche um 45 Prozent erfahren. Für 1937 betrug die Zunahme der deutschen Ausfuhr nach Polen im Vergleich zum Vorjahre nur 27,4 Prozent und der polnischen Ausfuhr nach Deutschland sogar nur 14,4 Prozent.

Der bedeutende Auftrieb, den der deutsch-polnische Handel in letzter Zeit erfahren hat, steht in engstem Zusammenhang mit der Besserung der Konjunktur in Polen, die in der Hauptsache das Ergebnis eigener polnischer Anstrengungen ist. Vor allem die Durchführung des Anfang 1937 in Angriff genommenen Investitionsplanes, der den Ausbau der polnischen Industrie und die Schaffung eines neuen Industriezentrums im Gebiete von Sandomir vorsieht, hat den Einfuhrbedarf Polens in erheblichem Maße gesteigert. Ein weiterer Umstand, der die Gestaltung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen günstig beeinflusst, ist die angespannte Devisenlage Polens, das dadurch gezwungen wird, in größerem Umfang als früher die Clearingländer, vor allem Deutschland, zur Deckung des Einfuhrbedarfes heranzuziehen, weil die Bezahlung der Bezüge über das Clearing durch gleichzeitig erhöhte Lieferungen polnischer Erzeugnisse ohne jede Schwierigkeit ausgeglichen werden konnte. Die angeführten Momente, welche die Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Polen in den letzten beiden Jahren, insbesondere aber im ersten Quartal 1938, verursacht haben, werden aller Voraussicht nach auch in der nächsten Zukunft wirksam bleiben, so daß mit einem weiteren Ansteigen der deutsch-polnischen Umsätze gerechnet werden kann.

Die günstigste Entwicklung des deutsch-polnischen Warenaustausches in den zurückliegenden Monaten und die Aussicht auf eine weitere Zunahme der polnischen Ausfuhr nach Deutschland ermöglichte es den Regierungsausschüssen beider Länder, die Mitte Mai d. J. in Berlin tagten, die Wertgrenzen für die polnische Ausfuhr nach Deutschland für die nächsten drei Monate in voller Höhe des vertraglich vorgesehenen Ausfuhrplanes festzusetzen, obwohl immer noch ein Teil der Lieferungen aus Deutschland auf die Verpflichtungen aus dem Eisenbahndurchgangsverkehr nach Ostpreußen abgebuht werden muß. In der Frage der Preise für Schnittmaterial und Papierholz, die in den letzten Monaten gewisse Schwierigkeiten bereitete, ist eine beide Parteien befriedigende Einigung erzielt worden. Für eine Anzahl von Waren sind zusätzliche Kontingente vereinbart worden, außerdem Zusatzkontingente für die Posener Messe.

Die Vereinigung Oesterreichs mit dem Reich hat die Struktur des deutsch-polnischen Handels zunächst nicht beeinflusst, da der Warenaustausch Polens mit Deutschland und Oesterreich sich gegenwärtig noch nach den bisherigen Wirtschaftsverträgen mit beiden Ländern abwickelt. Die Eingliederung in den deutsch-polnischen Waren- und Verrechnungsverkehr bildet Gegenstand von Verhandlungen die zur Zeit zwischen Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung in Berlin geführt werden.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Polen bauten sich zu einem großen Teil auf der früheren Verflechtung

der Wirtschaft Oesterreichs mit dem ehemals österreichischen Teilgebiet Galiziens auf. Sie haben im Laufe der Jahre mit der zunehmenden Industrialisierung Polens und den Änderungen, die in der Struktur und der regionalen Gliederung des polnischen Außenhandels eingetreten sind, manche Wandlungen erfahren. Wertmäßig beliefen sich die Lieferungen Oesterreichs nach Polen im Jahre 1937 auf 57,8 Millionen Zloty und die Bezüge aus Polen auf 58,7 Millionen. Der Umfang des österreichisch-polnischen Handels erreichte somit den dritten Teil des deutsch-polnischen Warenaustausches.

Der Anschluß Oesterreichs an das Reich wird in den polnischen Wirtschaftskreisen im allgemeinen ruhig gewertet. Gewisse Besorgnisse erweckt lediglich die Frage der polnischen Kohlen- und Holz Ausfuhr nach dem Reich. Die polnischoberschlesische Kohlen-

industrie befürchtet, daß die polnische Kohlenausfuhr nach dem früheren Oesterreich starke Einschränkungen, wenn nicht sogar eine völlige Einstellung, erfahren werde. Im allgemeinen herrscht jedoch die Ueberzeugung vor, daß, wenn auch kleine Erschütterungen durch die Umstellung eintreten könnten, größere Komplikationen für die Gesamtwirtschaft Polens nicht eintreten werden.

Die Verrechnung des Warenverkehrs zwischen Deutschland und Polen dürfte infolge der Einbeziehung Oesterreichs in das deutsch-polnische Verrechnungsabkommen kaum Schwierigkeiten ergeben. Der österreichisch-polnische Handel, der in früheren Jahren für Oesterreich stark passiv war, war im Vorjahre nahezu ausgeglichen. Das Verhältnis 1:1 konnte somit bei den jetzigen Verhandlungen von vornherein als vertragliche Grundlage angenommen werden.

Warschauer Börsenwoche

Lebhaftes Geschäft nach den Pfingstfeiertagen

✂ In den ersten Tagen nach dem Pfingstfest setzte ein lebhaftes Geschäft ein, das die ganze Woche hindurch fast ohne Unterbrechung anhielt; dies gilt vornehmlich für den Aktienmarkt des Privatunternehmens. Es zeigte sich eine allgemein starke Kauflust für alle marktgängigen Papiere, aber auch andere Werte, die sich sonst weniger der Gunst des Börsenpublikums erfreuen, kamen auf die Rechnung. Die Ursachen der festen Tendenz und der großen Umsätze sind in erster Linie technischer Natur und gehen auf die Geldflüssigkeit zurück, die nach dem 1. Juni in Erscheinung trat. Aber auch noch andere Momente sind es, die dem Geschäft einen Auftrieb geben: die allmähliche politische Beruhigung und die andauernd günstige Wirtschaftslage. Ausgesprochen optimistisch sind die Erwartungen, die man in letzter Zeit bezüglich der kommenden Ernte hegt. Die statistischen Ausweise der letzten Tage besagen, daß der Saatenstand in Polen viel günstiger als zur gleichen Zeit des Vorjahres ist, in welchem bekanntlich eine Minderernte zu verzeichnen war. Eine gute Ernte aber bedeutet eine Stärkung der Landwirtschaft und folgerichtig die Sicherung einer günstigen Allgemeinkonjunktur. Das Warschauer Börsenpublikum befindet sich im Augenblick in einem Stadium dauernder Eindeckungen, ohne daß man sagen könnte, wann ein Realisierungsbedürfnis eintreten wird. Zweifellos ist der Höhepunkt der Kursbildung noch nicht erreicht und die Besitzer von Aktien scheinen der Ansicht zu sein, daß der Weg nach oben noch recht weit ist. Es wäre zu wünschen, daß die Käufe keine Ueberspitzung erfahren, damit Rückschläge vermieden werden.

Der Devisenmarkt wies im Vergleich zur vorangegangenen Woche eine festere Veranlagung auf, und die meisten Devisen vermochten die Börse mit leichten Kursbesserungen zu verlassen. In erster Linie erhöhte sich Holland von 293,05 auf 293,70, ferner London von 26,21 auf 26,41 und Paris von 14,44 auf 14,76; kleine Besserungen erzielten Brüssel von 89,85 auf 89,95, ferner Prag von 18,45 auf 18,46 und Zürich von 120,90 auf 121,10. Newyork behauptete sich auf dem vorwöchentlichen Niveau.

Die Grundstimmung auf dem Aktienmarkt blieb weiterhin fest, und das Geschäft wies lebhaftere Formen auf. Die führenden Werte konnten weitere Gewinne erzielen, die sich jedoch in bescheidenen Grenzen hielten. Die Kursbilanz war mit wenigen Ausnahmen höher als in der Vorwoche. Für Aktien der Bank Polski zeigte sich nach wie vor starkes Kaufinteresse, und man gab für dieses Papier zeitweise einen Rekordpreis von 120 gegen 119,25 in der Vorwoche. Gut gefragt waren auch die Aktien der Warschauer Waggonfabrik Lilpop, Rau und Loewenstein, die von 73,50 auf 74,25 anzogen. Auch andere metallurgische Werte wiesen erhebliche Besserungen auf. So wurde Ostrowiec zu 57,50 bis 58 umgesetzt, gegen 55,80 in der vorangegangenen Woche. Das Rüstungspapier Norblin setzte seine seit Wochen festzunehmende Aufwärtsbewegung fort und erzielte bis 87 gegen 86 in der Ver-

gleichzeit. Dagegen erfuhr Starachowice eine ganz leichte Abschwächung von 35,90 auf 35,50, während man für Modrzejow nach wie vor 12,50 bis 13 zahlte. In den Aktien der Warschauer Zuckerfabrikgesellschaft und der Warschauer Kohlenbergwerksgesellschaft kamen Umsätze zu 34 bzw. 28 zustande.

Auf dem Markt für festverzinsliche Werte ergaben sich im Vergleich zur Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen. Das Interesse für verschiedene Anleihen war weiter rege, und die Umsätze waren recht lebhaft, wobei immer noch neue, wenn auch geringere Kursbesserungen zu verzeichnen waren. Die 3-prozentige Prämieninvestitionsanleihe wurde zu 80,25 gegen 80 in der Vorwoche umgesetzt, die 4-prozentige Staatliche Innenanleihe blieb mit 64,75 unverändert, desgleichen die 4-prozentige Konsolidierungsanleihe, während die Dollarowka im Verlaufe der Woche bis auf 42,40 gegen 41,50 anzuziehen vermochte. Die 5-prozentige Konversionsanleihe blieb mit 70 unverändert. Zu Beginn dieses Monats fand die Konversion der Dollaranleihen in die 4-prozentige Staatliche Innenanleihe 1937 ihren Abschluß; insgesamt wurden Werte von 312 Millionen Zloty in Obligationen der 4-prozentigen Staatlichen Innenanleihe verwandelt. Die Beendigung der Konvertierungsaktion wird sich auf den Markt für festverzinsliche Werte zweifellos günstig auswirken.

Die Bielitzer Textilwarenausfuhr im Zeitraum Januar - Mai 1938

✂ Die Ausfuhr von Bielitzer Textilwaren für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1938 betrug 360 867 kg im Werte von 1 852 320 Zloty. Davon waren Wollwaren 28 570 kg für 701 397 Zloty, 4367 kg Baumwollwaren für 89 868 Zloty, 18 222 kg Hutstuppen und Hüte für 217 000 Zloty, 25 590 kg Hanferzeugnisse für 46 450 Zloty, 185 065 kg Leinenfaser für 593 897 Zloty, 18 352 kg Leinenwaren für 73 528 Zloty, 27 912 kg Segeltuch für 94 557 Zloty, 8927 kg Jutegewebe für 9903 Zloty und 43 862 kg Leinen- und Hanfabfälle für 25 719 Zloty. Als neuer Absatzmarkt kam im Monat Mai noch England hinzu, insbesondere hochwertige Damenstoffe.

Verteilung der Einfuhrkontingente

✂ Ende Juni wird das Einfuhrkomitee des Außenbundesrates die Kontingente verteilen, die für den kommenden Kontingenzzeitraum vom Industrie- und Handelsministerium gewährt werden. Die Kontingente werden folgende Länder betreffen: Deutschland, England, Belgien, Tschechoslowakei, Dänemark, Estland, Finnland, Frankreich, Holland, Holländisch-Indien, Jugoslawien, Portugal, Rumänien, Schweden, Schweiz, Italien, Lettland, Norwegen, Ungarn und die Vereinigten Staaten.

✂ Das schwedische Kapital in Polen. Nach den neuesten Berechnungen beträgt das in Polen investierte schwedische Kapital 36,9 Millionen Zloty; davon entfallen 36,1 Millionen auf Industrieinvestitionen und 0,8 Millionen Zloty auf Handelsbeteiligungen.

Kurszettel

vom 13. Juni 1938

Warschauer Devisennotierungen

Newyork Devisen 5.30%—5.31¹/₂, Newyork Kabel 5.30%—5.38, London 26.36—26.43, Paris 14.80—14.90, Prag 18.48—18.53, Italien 28.04—27.90, Belgien 90.15—90.37, Schweiz 121.35—121.65, Holland 294.10—294.84, Stockholm 135.95—136.29, Kopenhagen 117.95—117.35, Oslo 132.40—132.73, Danzig 100.25—99.75, Berlin 213.07—212.01, Helsingfors 11.65—11.68, Montreal 5.25¹/₂—5.23, Tel Aviv 26.43—26.29.

Valuten

	Verkauf	Kauf
tschechische Krone	12.50	10.00
norwegische Krone	132.73	131.75
schwedische Krone	136.29	135.30
dänische Krone	117.95	117.10
Lira	22.90	22.00
finnische Mark	11.68	11.25
deutsche Mark (Noten)	88.00	82.00
deutsche Mark (Silber)	107.00	101.00
belgische Belga	90.37	89.90
Danziger Gulden	100.25	99.75
Dollar	5.29 ¹ / ₂	5.27
kanadischer Dollar	5.23 ¹ / ₂	5.21
französischer Frank	14.90	14.60
Schweizer Frank	121.65	120.85
engl. Pfund	26.43	26.27
holländ. Gulden	294.84	293.10

Warschauer Effektenbörse

Bank Polski 119.50, Lilpop 73.75, Norblin 37, Zyrardow 47.75.

Anlagewerte

5proz. Konvers.-Anleihe 70, 4proz. Dollarprämienanleihe 41.75, 4proz. Konsolidierungsanleihe 67.75—67.25, 3proz. Invest.-Anleihe I. Einzelem. 79.50, I. Serienem. 90, II. Einzelem. 90.50, 4¹/₂proz. Innenanleihe 64.75, 4¹/₂proz. Bodenkredite Serie V 64.25—73.75.

Polnische Anleihen in Newyork:

Dillonanleihe 45.

Metalle

London, 13. Juni. Kupfer Standard per Kasse 34¹/₂—34³/₄, per 3 Monate 34¹/₂—34³/₄, Elektrolyt 38¹/₂—39¹/₂, Zinn Standard per Kasse 172¹/₂—172³/₄, per 3 Monate 173—173¹/₂, Straits 175¹/₂, Blei ausl. prompt 137¹/₂—13³/₄, entf. Sichten 137¹/₂—13³/₄, Zink ausl. prompt 127¹/₂—127³/₄, entf. Sichten 127¹/₂—12³/₄.

Produktenbörse

Kattowitz, 13. Juni. Orientierungspreise: Getreide: Weizen rot hart 26.50—27, Weizen einh. 26—26.50, Weizen ges. 25.50—26, Roggen 21—21.50, Mahlerste 18—18.50, Futtergerste 17.50—18, Hafer einh. 22—22.50, Hafer ges. 21.25—21.75, Mais 23.25—23.75, Mühlen-erzeugnisse: Weizenauszugmehl I 0—30proz. 42—44, 0—50proz. 40—41.50, IA 0—65proz. 38.25—38.75, II 30—65proz. 36.25—37.25, IIA 50—65proz. 24—25, III 65—70proz. 21.50—22.50, Weizenfuttermehl 13.50—14.50, Weizenschrotmehl 0—95proz. 32.25—33.25, Roggenmehl I 0—50proz. 31.75—32.50, 0—65proz. 30.75—31.50, II 50—65proz. 19.25—19.75, Roggenmehl 0—95proz. 26.50—27.50, Kartoffelmehl 33—34, Weizenkleie grobe 14.50—15, mittlere 12.75—13.25, feine 11.75—12.25, Roggenkleie 13—13.50, Buchweizen 18.50—19.50, Hülsenfrüchte, Colsamen, Klee und andere Samen: Felderbsen 27—28, Viktoriaerbsen 31—32.50, weiße Bohnen 27.50—28.50, brunte Bohnen 23—25, Wicken 21.50—22.50, Peluschen 27.50—28.50, gelbe Lupinen 18.75—19.25, blaue Lupinen 16.75—17.25, Mohn 140—143, Futtermittel u. a.: Leinkuchen 21—21.25, Rapskuchen 15.50—16, Sojaschrot 24—24.50, Palmkernschrot mit 1 Prozent Fettgehalt 15.50—16, Sonnenblumschrot 16.50—17.50, Leinenschrot 20—20.50, Preßstroh 6.25—6.75, Wiesenheu 9.25—10.25, Kleeheu 11.25—12.25. Umsätze: 15 t Weizen, 15 t Roggen. Stimmung: leicht abwärts. Gesamtumsatz: 1048 Tonnen.

Posen, 13. Juni. Orientierungspreise: alle drei Gattungen Gerste um 25 Gr. niedriger, Weizenkleie grobe 14—14.50, Roggenkleie 13—14, Klee gestrichen, Leinkuchen in Tafeln 21.75—22.75. Der Rest der Notierungen unverändert. Umsätze: 146 t Weizen, 333 t Roggen, 77 t Gerste, 5 t Hafer. Stimmung: ruhig.

Warschau, 13. Juni. Roggen I. Stand. 20.50—20.75, Roggenmehl alle Gattungen 25 Gr. niedriger, Weizen-, Gersten- und Roggenkleie 25 Gr. niedriger, Viktoriaerbsen 30—31. Der Rest der Notierungen unverändert. Gesamtumsatz: 946 Tonnen.

Hauptschriftleitung: Ewald Cwienk

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Georg Schremmer, Chorzow I. Eigentümer. Verleger. Herausgeber und Drucker: Kurier Sp. z ogr. odp., Chorzow I.

Aufstieg des deutschen Theaters im Dritten Reich

Wien, 14. Juni. Am Montagmorgen fand im Rahmen der Reichstheaterfestwoche in der Wiener Staatsoper eine Kundgebung der Reichstheaterkammer statt, auf der Reichsminister Dr. Goebbels die Gründung einer Reichstheaterakademie verkündete.

Mit stürmischen Jubel wurde Dr. Goebbels begrüßt, als er neben Gauleiter Bärkel, Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart, dem Gauleiter von Wien und zahlreichen führenden Persönlichkeiten in der Ehrenloge Platz nahm. Nachdem das Wiener Philharmonische Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Böhm-Dresden als Einleitung das Concerto grosso No. 5 von Händel gespielt hat, betrat der Präsident der Reichstheaterkammer, Körner, das Rednerpult, um die Kundgebung, die erste in der besetzten Ostmark, zu eröffnen.

Anschließend sprach Reichsminister Dr. Goebbels, der zunächst die große Bedeutung der alten Kulturstadt an der Donau, die Bedeutung der Kunst und der kulturellen Leistungen der Ostmarkdeutschen aufzeigte. Er erklärte es als seine Ehrenpflicht, den Ruf der Stadt Wien als deutsche Kunst- und Theaterstadt wieder herzustellen und gerade mit dieser Theaterfestwoche eine neue Blütezeit im Wiener Kunstleben anzukündigen. Anschließend befahte er sich mit dem Aufstieg des deutschen Theaters im Dritten Reich, worauf er die Gründung einer deutschen Reichstheaterakademie ankündigte, die ähnlich der vor wenigen Monaten gegründeten Reichsfilmmakademie die Pflege und Bildung des künstlerischen Nachwuchses für die deutschen Bühnen sicherstellen soll. Den stärksten Beifall der Zuhörer fand das Bekenntnis zu „Deutschland als dem Mutterland des Welttheaters überhaupt“. Abschließend erinnerte der Reichsminister an die Zuschüsse, die das Reich für die deutschen Theater aufwendet, ferner an die Sicherstellung der Altersversorgung der deutschen Bühnenkünstler, die einzigartig in der Welt ist, und gab als Ergänzung ihrer sozialen Sicherung bekannt, daß er in Kürze den bezahlten Urlaub für alle Bühnenschaffenden zur Pflicht machen werde.

Mit dem Gruß an den Führer und den Hymnen der deutschen Nation, die in diesem Gebäude der Kunst zum ersten Mal erklingen, klang die Kundgebung aus. Am Abend wohnte Reichsminister Dr. Goebbels im Wiener Burgtheater der Hamlet-Aufführung des Staatlichen Schauspielensembles Berlin mit Gustaf Gründgens, Marianne Hoppe, Hermine Körner und Waller Frank bei.

Deutsche Arbeitsfront vorbildlich

Eine polnische Anerkennung

Warschau, 14. Juni. Der Deutschen Arbeitsfront widmet der „Kurjer Poranny“ eine ausführliche Betrachtung. Darin heißt es, man könne behaupten, daß die Deutsche Arbeitsfront diejenige Organisation sei, in der sich der soziale Inhalt und das soziale Bestreben des Nationalsozialismus am klarsten widerspiegeln. Vor allem in den Methoden der Arbeit trete das Besondere des neuen sozialen Charakters am deutlichsten zu Tage, den der Nationalsozialismus verwirklichen wolle.

Die Deutsche Arbeitsfront stelle unter sämtlichen Arbeitsorganisationen der Welt die einzige dar, die sich nicht wiederhole und nicht nachahmen lasse. Sie habe in ihren Zielen und ihren Aufgaben mit früheren Gewerkschaften nicht das geringste zu tun. Der Hauptunterschied zwischen der Deutschen Arbeitsfront und den Gewerkschaften bestehe darin, daß sich die Deutsche Arbeitsfront besonders auch um die moralischen und ideellen Werte der Arbeit kümmere, während die Gewerkschaften ausschließlich den materiellen Wert der Arbeit im Auge hätten.

Nach dieser ausführlichen Schilderung der Organisation der Deutschen Arbeitsfront, die die größte in der Welt sei, schreibt das Blatt: Die breiten materiellen Grundlagen ermöglichten der DAF den Aufbau einer herrlichen Einrichtung, wie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die sich Weltfrieden erworben habe, sowie der unter dem Namen „Schönheit der Arbeit“ zusammengefaßten Bestrebungen der Ausgestaltung und Verschönerung der Arbeitsplätze.

Festspiele der deutschen Jugend in Weimar

Weimar, 14. Juni. Reichsjugendführer Baldur von Schirach eröffnete am Montagabend im Deutschen Nationaltheater zu Weimar die Festspiele der deutschen Jugend. An der Eröffnung nahmen neben zahlreichen Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht auch die Führer und Führerinnen aus dem Kulturlager der Reichsjugendführung, darunter die Vertreter der jungen Dichter und Dramatiker, teil. Die Feier begann mit der Overture zu „Oberon“, worauf der Reichsjugendführer nach einigen Worten der Spielführer das Wort ergriff. Baldur von Schirach wies darauf hin, daß er den Weimarer Festspielen die Aufgabe zugewiesen habe, die klassische Kunst zu pflegen. Seine Ausführungen fanden bei den Versammelten dankbaren Beifall.

An zuständiger französischer Stelle werden die in der englischen Presse verbreiteten Meldungen energisch dementiert, wonach Frankreich mit China ein Abkommen für die Belieferung von Kriegsmaterial getroffen hätte.

So hilft das neue Deutschland den Familien

Soziale Fürsorge im Reich

Das Kind in der Finanzpolitik und in der Steuergesetzgebung

Frankfurt a. M., 14. Juni. Am Montagvormittag wurde in Frankfurt a. M. der Internationale Kinderschutz-Kongress eröffnet. Im Mittelpunkt der Eröffnungssitzung stand eine Rede des Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Fritz Reinhardt, der über das Thema „Das Kind in der Finanzpolitik, Steuergesetzgebung und Sozialversicherung des nationalsozialistischen Deutschland sprach.“

Der Staatssekretär gab zunächst einen Überblick über die in Deutschland bereits getroffenen Maßnahmen zum Ausgleich der Familienlasten, wobei er betonte, daß man im Dritten Reich bemüht sei, durch Berücksichtigung des Familienstandes bei den Personensteuern und durch Gewährung von Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen den Eltern die Erziehung ihrer Kinder zu erleichtern. Deutschland hat, wie er weiter ausführte, mit der Gewährung laufender Kinderbeihilfen im Jahre 1936 begonnen und diese Maßnahme wiederholt ausgebaut, so daß bis zum September des Jahres 1937 laufende Beihilfen für 200 000 Kinder gewährt werden konnten. Ab Oktober 1937 ist dann die Zahl der Beihilfen auf 500 000 erhöht worden, und seit April 1938 werden sogar laufende Beihilfen für rund 2,5 Millionen Kinder gewährt. Anspruch auf Beihilfen haben alle kinderreichen Familien, deren Einkommen im letzten Kalenderjahr nicht mehr als 8000 Mark betragen hat, und deren Vermögen nicht mehr als 50 000 Mark beträgt. Die Vermögensgrenze erhöht sich um 10 000 Mark für das sechste und jedes weitere mitzunehmende Kind.

Der Staatssekretär hob vor allem hervor, daß die Kinderbeihilfen nicht eine Fürsorgemaßnahme, nicht eine Art Wohlfahrt oder Unterstützung darstellen, sondern eine volkswirtschaftliche, bevölkerungspolitisch und sozialpolitisch erforderliche Ausgleichsmaßnahme. Seit April 1938 werden ferner für Kinder, deren besondere Förderung geboten erscheint, auch Ausbildungsbeihilfen zum Besuch von mittleren und höheren Schulen, von nationalpolitischen Erziehungsanstalten und von Fach- und Hochschu-

len gewährt. Außer den laufenden Kinderbeihilfen und Ausbildungsbeihilfen werden auch einmalige Kinderbeihilfen zur angemessenen Einrichtung des Haushalts gezahlt. Seit Oktober 1935 bis zum heutigen Tage sind an rund 650 000 minderbemittelte kinderreiche Familien einmalige Beihilfen im Durchschnittsbetrag von 320 Mark je Familie gezahlt worden. Dadurch sind 3,5 Millionen Kinder mit durchschnittlich 60 Mark pro Kind bedacht worden.

Staatssekretär Reinhardt wies schließlich auf die vielen Wohnungsbauten im Dritten Reich hin, die an Stelle der alten und schlechten Wohnungen und Behausungen traten. Eine weitere nicht minder nützliche Einrichtung sind die Ehestandsdarlehen, deren Durchschnittsbetrag 650 Mark beträgt. Seit 1933 bis heute sind insgesamt 950 000 Ehestandsdarlehen im Gesamtbetrag von 600 Millionen Mark gewährt worden. Weiterhin werden 180 000 bis 200 000 Ehestandsdarlehen jährlich gewährt. Weist ein Ehemann nach, daß er nach Abschluß seiner Schulausbildung ununterbrochen in der Land- oder Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden die zu entrichtenden Tilgungsbeträge des Ehestandsdarlehens auf die Dauer von fünf Jahren, mindestens jedoch bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres, zinslos gestundet. Weist dieser Ehemann bei Ablauf der Stundungsfrist nach, daß er bis dahin weiter ununterbrochen in der Land- und Forstwirtschaft oder als ländlicher Handwerker tätig gewesen ist, so werden ihm die noch zu entrichtenden Tilgungsbeträge erlassen.

Staatssekretär Reinhardt schloß mit der Feststellung, daß der Weg nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten fortentwickelt werden wird, bis ein vollständiger Ausgleich der Familienlasten für alle Stände des deutschen Volkes erreicht sein wird. Im Verlauf der Sitzung wurde für den erkrankten ehemaligen französischen Gesundheitsminister Leredu Reichsamtseiler Hilgenfeldt zum Präsidenten des Kongresses gewählt. Im Namen des Kongresses hat Reichsamtseiler Hilgenfeldt an den Führer und Reichskanzler und an Reichsminister Dr. Goebbels Telegramme gefandt.

Angebot Metallspäne in Würsten und Scherben im Kartoffelbrei

„Staatsfeinde“ sogar in der Feldküche

Tolle Beschuldigungen zur Rechtfertigung der Säuberungsaktionen

Moskau, 14. Juni. Das Militärblatt „Krasnaja Smjesda“ berichtet von geradezu erschreckenden angeblichen Aktionen der „Saboteure, Schädlinge, Troßkisten und Spione“ auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung und Ernährung der Roten Armee. Das Blatt will dadurch den Nachweis erbringen, daß die Säuberung und „Liquidierung“ der Staatsfeinde in der Armee sich bis zur Feldküche erstrecken muß.

In einzelnen Truppenteilen des Militärbezirks Weißrußland sei es zum Beispiel, wie das Blatt schreibt, zu massenhaften Darmkrankheiten unter den Soldaten gekommen, die „Saboteure“ durch Verwendung verdorbener Konserven und untauglichen Fleisches in den Regimentsküchen hervorgerufen hätten. Im Fernostgebiet hätten Militärärzte einer Garnison nach der Verhaftung eingekauft, daß sie in Sabotageabsicht die Verbreitung epidemischer Krankheiten unter den Truppen gefördert hätten. In der Ukraine seien Fälle vorgekommen, wo Schädlinge in die für die Offiziersküche bestimmte Würstmetallspäne geworfen hätten. In einer anderen Garnison der Ukraine hätten sich im Kartoffelbrei Glascherben gefunden. Ferner habe es Fälle gegeben, wo „Schädlinge und Insekten“ durch überlanges Lagern Nahrungsmittel zum Verderben gebracht hätten. Andere hätten in den Feldküchen Petroleum über fertige Speisen gegossen (!) Wieder andere hätten Bakterien „speziell gezüchtet oder importiert“. Die „Volksfeinde“ hätten sogar vor direkter Verwendung von Gift bei der Speiszubereitung für gewisse Abteilungen der Roten Armee nicht zurückgeschreckt. Weiter seien in einer Reihe von Organisationen der Wirtschaftsverwaltung der Roten Armee „Spione und Saboteure“ als Angestellte in Schlachthäusern und Lebensmittelagarn als Kellnerinnen, Metzger usw. verhaftet worden.

Kommunistenverhaftungen in Wilna

Warschau, 14. Juni. In Wilna wurden Massenverhaftungen unter Kommunisten vorgenommen, die einen besonders sensationellen Charakter tragen, weil von ihnen auch bekannte Persönlichkeiten betroffen worden sind. Der „Kurjer Poranny“ weist darauf hin, daß von Warschau aus ein Spezialist für kommunistische Fragen nach Wilna entsandt worden ist, der die Untersuchung im Auftrage des Justizministeriums leitet. Nähere Einzelheiten über die Verhaftungen und das eingeleitete Verfahren können vorläufig noch nicht bekanntgegeben werden.

Ukrainische Kommunisten gegen Stalin

Warschau, 14. Juni. Der „Kurjer Poranny“, der den ukrainischen Fragen seit längerer

Zeit verlassen. Die GPU habe gleichzeitig auch noch mehrere Journalisten der beiden sowjetukrainischen Tageszeitungen in Kiew, nämlich des Blattes „Wisti“ und der „Proletarskaja Prawda“ verhaftet. Sie werden bezichtigt die Nationalitätenpolitik Stalins sabotiert zu haben. Die beiden Blätter haben nämlich nicht die Aufrufe der Moskauer kommunistischen Parteistellen veröffentlicht, in denen die ukrainischen Kommunisten aufgefordert werden, den „ukrainischen Spartanismus“ zu bekämpfen.

Arabische Proteste in Paris und Genf

Französisch-türkische Generalfstabgespräche

Jerusalem, 14. Juni. Der stellvertretende Chef des türkischen Generalstabes ist in Begleitung von Stabsoffizieren in Antiochia eingetroffen, wo er von mehreren tausend Türken aus dem Sandschat enthusiastisch begrüßt wurde. Zu gleicher Zeit traf der Befehlshaber der französischen Levantetruppen in Syrien und im Libanon, General Suhringer ein.

Es verlautet, daß in Antiochia alsbald die Besprechungen über den Abschluß eines französisch-türkischen Militärabkommens beginnen sollen, das sich nicht nur auf den Sandschat, sondern auf die beide Länder interessierenden Orientprobleme bezieht. Man hat jedoch den Eindruck, daß die Generalfstabgespräche nur zur Verschleierung bereits bestehender und in ihren Einzelheiten noch unbekannteter Verabredungen dienen sollen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, daß Frankreich der Türkei weitere Konzessionen hinsichtlich Syriens gewährt.

Die Acl und Weise, wie Frankreich und die Türkei die arabischen Interessen im Sandschat behandeln, hat bei den Arabern zu einer ungeheuren Erregung geführt, die sich auch in Protesttelegrammen an die französische Regierung und an den Völkerbund äußert.

Flamen kämpfen um ihre Rechte

Französische Straßenschlitten in Ostende zerstört

Brüssel, 14. Juni. Etwa 30 Mitglieder der nationalflämischen Organisation „Nal der Tal“ zerstörten am Sonntag in Ostende zahlreiche Straßenschlitten, die neben der flämischen Beschriftung noch die französische Bezeichnung trugen. An langen Stangen hatten sie Hämmer befestigt, mit denen sie die Schlitten zerstörten. Zehn junge Leute wurden verhaftet.

Das Bericht von Gent hat auch die Inhaftnahme des Führers der Organisation, Florimont Grammens, bestätigt, der vor einigen Tagen bei der Übernehmung französischer Straßenschlitten angehalten worden war. Mehrere flämische Organisationen haben an den König und den Ministerpräsidenten Telegramme gefandt, in denen die Freilassung von Grammens gefordert wird. Der „Nal der Tal“ erklärt in einem Manifest, daß die neue Regierung bisher ebensowenig wie die vorhergehenden Kabinette die geforderte vorgezeichnete Einmütigkeit in Flandern durchgesetzt habe. Der Verband wendet sich auch gegen die Forderungen wallonischer Blätter, daß Grammens ins Gefängnis gesetzt und sein Hab und Gut verkauft werden soll.

In Erwiderung des vorjährigen Besuchs führender Persönlichkeiten der ungarischen Honvéd-Regimenter hat sich der Chef des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht, General der Artillerie, Keitel, am Dienstag auf persönliche Einladung des Honvédministers für einige Tage nach Budapest begeben.

Der rumänische Generalfeldmarschall für Nationalspornen, Pangal, überreichte im nationalspanischen Außenministerium sein Beglaubigungsschreiben.

Zum ersten Mal kämpft eine Flotte 800 km landeinwärts

Deiche am Gelben Fluß zerstört

Riesige Überschwemmungen sollen den Vormarsch der Japaner aufhalten

Schanghai, 14. Juni. Nach Meldungen aus chinesischen Quellen, die von japanischer Seite nur teilweise bekräftigt werden, sollen am Gelben Fluß durch Deichzerstörungen, die von chinesischer Seite veranlaßt wurden, zwischen Tschengschau und dem Schnittpunkt der Lunghai-Pelling-Hankaubahn bei Kaiseng riesige Gebiete überflutet sein.

Von japanischer Seite wird eine unmittelbare Gefahr für die bei Tschengschau stehenden, auf Hankau angelegten Truppen bekräftigt. Es wird jedoch zugegeben, daß unter dem Druck des chinesischen Militärs die chinesischen Bauern am Gelben Fluß die Deiche durchstachen mußten. Nach chinesischen Meldungen soll die Stadt Kalkeng bereits weithin unter Wasser stehen. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Chinesen vor keinem Mittel zurückschrecken, um den japanischen Vormarsch aufzuhalten.

Die japanische Flotte vor Hankau

Schanghai, 14. Juni. Nachdem japanische Kriegsschiffe an Hankau bis auf 300 Kilometer auf dem Jangtse herangekommen sind, gab der japanische Flottenchef in Schanghai zum ersten Mal einige Erklärungen über den Einsatz der See- und Luftkräfte bei diesen Operationen.

Die Flotte säuberte in wochenlangender Arbeit unter Einsatz von Minenjägern und Sperrbrechern den

Flußlauf, drang dann vor und nahm durch einen Handstreich die Stadt Anting. Mehrere Landungsabteilungen überzogen dabei die schwach besetzten Forts unter dem Schutz schwerer Regenebelschichten, die ein Eingreifen der chinesischen Artillerie unmöglich machten. Anting bildet nunmehr den Südpunkt der japanischen Landfront, die sich langsam gegen das Hankau vorgelagerte Höhenland vorzieht. Die Truppen sind in der Luftlinie nur noch 200 Kilometer von Hankau entfernt. Die Hauptlinie der Chinesen befindet sich 120 Kilometer westlich von Anting. Zum ersten Mal in der Geschichte wird hier eine Flotte fast achthundert Kilometer landeinwärts gefahren.

In Erwartung der Schlacht

Tokio, 14. Juni. Die rasch vorangehenden japanischen Operationen und andererseits die Zusammenziehung starker chinesischer Verbände vor der großen Schlacht um Hankau werden in Japan in allen Einzelheiten verfolgt. Nach einer Äußerung des Sprechers des japanischen Außenamtes steht der Beginn der Schlacht dicht bevor. Der Sprecher fügte hinzu, die Tatsache, daß die chinesische Regierung nach Nünan zurückgezogen werde, sei ein Zeichen für die Schwächung der chinesischen Widerstandskraft. Die Reserven, die die chinesische Regierung noch in den Reichsprovinzen stehen habe, seien für militärische Zwecke nicht voll einsatzfähig.

Eine halbe Million Besucher beim Luftschiff „Graf Zeppelin“.



Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das seit elf Monaten in der Halle I des Luftschiffhafens Rhein/Main liegt, wurde jetzt von dem 500000. Besucher besichtigt. Fräulein Deines aus Darmstadt (im hellen Kleid) war die Glückliche, der aus diesem Anlaß eine Vase aus Luftschiffmetall als Andenken überreicht wurde.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief am Sonntag, den 12. Juni um 13 Uhr sanft und gottgegeben, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten unser lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Polizeikommissar a. D.

Ignatz Herud

im ehrentvollen Alter von fast 71 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an

Katowice, Berlin, Ratibor, Rybnik, d. 13. Juni 1938

Die tieftrauernden Kinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Juni um 16 Uhr, vom Trauerhause, ulica Kosciuszki 15 aus, statt.

Requiem Mittwoch, den 15. Juni um 1/28 Uhr, in der St. Peter-Paul-Kirche.

Katholischer Männerverein Katowice

Pfarrgruppe St. Maria und St. Peter-Paul

Am Sonntag, dem 12. Juni 1938 starb unser langjähriges Mitglied, Herr **Polizeikommissar a. D.**

Ignatz Herud

im Alter von fast 71 Jahren.

Seit dem Jahre 1899 hat der Verstorbene dem Verein angehört und die Treue gehalten.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Beerdigung am Mittwoch, dem 15. Juni um 16 Uhr vom Trauerhause, ul. Kosciuszki 15 aus.

Verkäufe

Komplette Zentral-Warmwasser-Heizung u. diverse neue **Wasserschieder** spottbillig zu verk. Ang. u. N 139 Kurier Chorzwow

Blüthner-Flügel gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Angebote unter D 137 an Kurier in Chorzwow.

Seefisch

täglich frische Zufuhr. **Blaffer Karpfen** bis 2 Kilo, köstlich frisch gebr. **Seefisch** offeriert **Drescher**, Chorzwow 1, Hajduk 10.

Kinderwagen u. Sportwagen wegen Plagmangel z. Selbstkostenpreis spottbillig zu verkaufen. **Pawel Januszewicz Chorzwow 1**, Dabrowskiego 10.

Heirat

Jünger selbstständiger Schuhmacher, m. groß. Barverm. sucht die Bekanntsch. einer geschäftstüchtigen, häusl. Dame, zw. Heirat. Etw. Barvermögen erw. Ang. mit Bild, welches sof. zurückgesandt wird u. N 138 an Kurier Chorzwow.

Kaufgeuche

Geschäftshaus

bei 15 000 Zl. Anzahl. zu kaufen gesucht. Angebote unter N 135 an Kurier in Chorzwow.

Gebr. Piano

für Bar zu kaufen gesucht. Preisofferten unter S 2928 an O.S. Kurier Katowice.

Geldberlehr

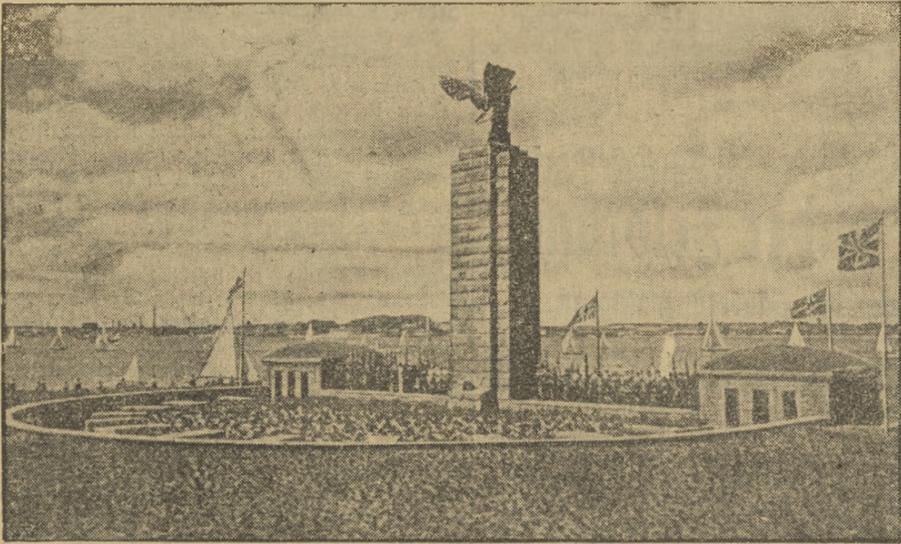
3000 Zl. auf 1. Hyp. zu vergeben, demjenigen, der mir freie Wohnung im Altbau nachweist (Chorzwow, Hajduk) oder Swietochlowice, jedoch keine Bedingung. Angebote unt. S 140 an Kurier in Chorzwow.

100 Zl.

gebe ich dem, der mir verrät wo ich mit 8000 Zl. ausgehende Bäckerei übernehmen kann. Zuschr. unter S 2930 an den O.S. Kurier Katowice

Schluss der Inseraten-Akademie dänktl. 1/29 Uhr

5000 U-Boot-Helden zum Gedächtnis.



Die Weihe des neuen U-Boot-Ehrenmals auf der Adolf-Hitler-Schanze an der Kieler Förde bei Möltenort zur Erinnerung an den unvergeßlichen Tatenruhm deutscher U-Boot-Helden während des Weltkrieges. Der Feier wohnten rund 600 ehemalige U-Boot-Fahrer aus dem ganzen Reich bei.

Wer leiht goldsicher
Zl. 20 bis 30 000
auf ein la. Geschäftsgrundstück in Oberschlesien? Wert Zloty 100 000. Gefl. Offerten Poste-Resante J. C. 79 Katowice.

Freie Stellen

Bäcker-Geselle Fleischer, tüchtiger guter Dienarbeiter, der auch Feinware versteht für sofort geucht. **G. Rotter** Bäckermeister Szopienice ul. 3-go Maja 2.

Jüngerer **Fleischer-Geselle** kann sich sof. melden. **Fleischermeister Franz Zielonka Chorzwow II**, ul. 11-go Listopada 46

Jüngerer **Friseur-Gehilfe** gesucht. **Herden Kaziska Górne Zakłady Elektro.**

Ein tüchtiger Schneider-Geselle

sowie **Hofenschneiderin** können sich meld. (Dauerstellung). **Szymala Emil** Chorzwow 2 Bytomsta 34

Tüchtige **Frisöse** per sofort geucht. **Muslot & Siwy Chorzwow I**, Sobi skiego 14.

Frisöse,

für Dauer- u. Wasserwellen, für sof. geucht. **LANGER GERHARD ŁAGIEWNIKI**, ul. Krzyżowa Nr. 8.

Ein junger Fleischer-Geselle

von ausw., kann sich melden Bedingung, guter Wurstmacher. **Chorzwow 1**, ulica Hajduk 44. Fleischerei **Danisch** jun.

Älteres, ehrl., sauberes **Dienstmädchen** mit allen häusl. Arb. vertraut, welch. lohnf. kann, für sof. geucht. Zu erst. von 7-8 Uhr abends in Chorzwow 2, Wandy 17, Wohn. 8.

Ehrliches, arbeitames Mädchen

zum Milchaustragen geucht. **A. Hermstein i Ska Mleczarnia Katowice** ul. Wojewodzka 27.

Sämtliche Bäck- und Konditorartikel: Nigar, Backpulver, Essenzen, Konfitüre, Kolo, Krem-Katowice, Schokoladenpulver, Katowice-Butter, Nugat, Persipan, Korinthen, Mandeln, Nüsse, Sultaninen u. s. w. sowie Eis-Essenzen u. Bindemittel empfiehlt zu konturenz. Pressen „**Aromatica**“ Chrzeszejanska Hurtownia Artykułow Piekarskich i Cukierniczych **Katowice** ul. Andrzeja 4. Telefon 752-52.

Reisekoffer, Handtaschen, Regenschirme, Damenhüte

G. Koniechny Chorzwow 1, Sobieskiego 4.

Waisbucher-Bohlen

80 und 100 mm, preiswert zu verkaufen. **Józef Wojtynek** Mikołów G. St.

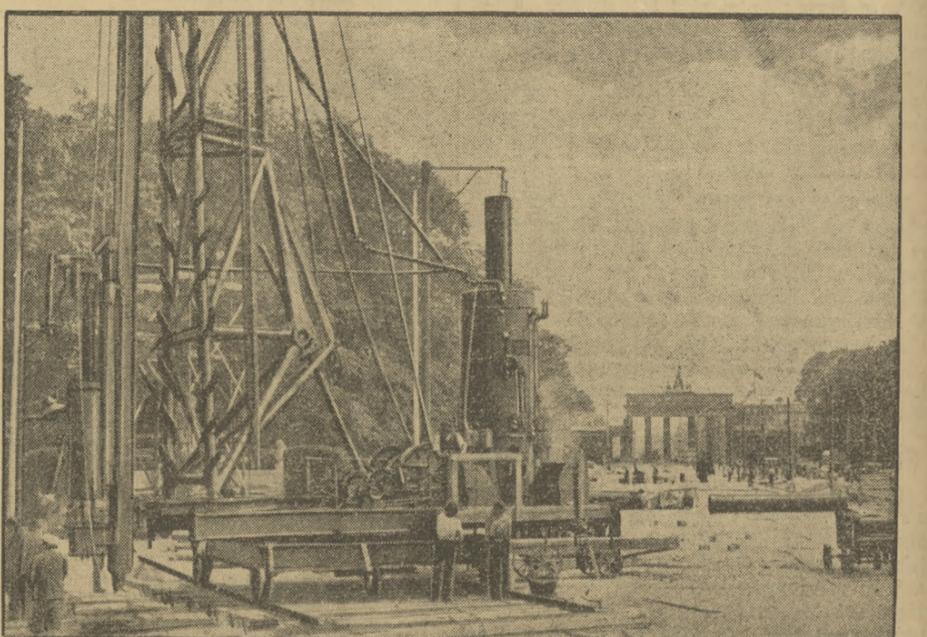
Sämtliche Thermometer

Centrala Sanitarna fr. (R. Stiller) **Chorzwow I**, plac Marszałka Pilsudskiego 4.

Rokos

Eisw., Cyruw, Cellulosebandpapier, Feuchtmittel billig abzugeben. **L. Monderer** **Chorzwow I**, Pilsudskiego 4, Sof. r.

Auf 16 Baustellen Arbeitsbeginn für die Umgestaltung Berlins.



Blick auf die Kreuzung der Charlottenburger Chaussee und der Siegesallee, wo am Dienstag ebenso wie an 15 weiteren Stellen der Baubeginn für die Umgestaltung Berlins im Rahmen einer Feierstunde erfolgt. Im Hintergrund das Brandenburger Tor.

Inserate im „Kurier“ haben besten Erfolg. **Liegestühle Zl. 8.50**
TIC
CHORZÓW I.

Gutschein Nr. 12

Gültig bis zum 30. Juni

Für diesen Gutschein wird nur gegen Barzahlung von **Zwei Zloty** eine Gelegenheits-Anzeige — Wohnungs-, Stellengesuch-, Angebot-, Grundstücksmarkt usw. — in der Größe von **8 Zeilen** im „Oberschlesischen Kurier“ aufgenommen.

Geschäftsanzeigen werden von dieser Vergünstigung ausgeschlossen.

Bei Einsendung durch die Post ist der Betrag in Briefmarken mitzuschicken. **50 Gr. Mehrkosten** sind einzusenden, wenn die Anzeige unter einer Ziffer erscheinen soll, also insgesamt **2.50 Zloty**.

Die Anzeige lautet:

.....

.....

.....

.....



Der hat daran gedacht!

Er hat vor seiner Reise dem nächsten Postamt Anweisung zur Nachlieferung des oberschl. Kuriers gegeben. Denken bitte auch Sie vor Ihrer Abreise daran!

